

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. —
Quartalsjährig	8 „ —
Monatlich	4 „ —

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 Kr. à B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinyer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Braunschweig, A. Schöns & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, St. Petersburg, Zürich.

Mit 15. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50 „	Quartalsjährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	2 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco zu senden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im Mai 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 3. Mai.

Heute nimmt der Reichstag seine durch mehrere Wochen unterbrochene Thätigkeit wieder auf. Dieser Umstand veranlaßt „Vesti Napló“, wiederholt auf die große Zahl der noch ungelösten dringenden Fragen hinzuweisen und an den Reichstag die Mahnung zu richten, daß er die Session in fruchtbarer Arbeit benütze. Die erste Bedingung dazu sei, daß nur solche Fragen als politische und Parteifragen behandelt werden, die es ihrer Natur nach sind. Es gebe aber jetzt nur sehr wenige Fragen, die man als politische betrachten könne; die Escomptebank, der Kataster, das Budget für 1874 und die provisorische Strafproceßordnung können keine wichtige Differenz zwischen den Parteien heraufbeschwören, und es wäre daher zu wünschen, daß sie auch ohne weitläufige Debatte erledigt würden.

„Hon“ macht auf die Gefahren aufmerksam, welche die Witterung über Ungarn heraufbeschwören könnte und kennzeichnet die Pflichten, die der Regie-

rung Angesichts dieser Gefahren obliegen. Bleiben die Saaten, so sagt das Blatt, in ihrem jetzigen herrlichen Stande, dann ist es allerdings auch Pflicht der Regierung, für die Placirung unserer großen Vorräthe im Auslande Sorge zu tragen und jedes Hinderniß aus dem Wege zu räumen, das sich dem Exporte entgegenstellt. Sollte aber das Land von dem harten Schlage getroffen werden, daß seine Saaten durch den Frost zu Grunde gehen, dann liegt es der Regierung doppelt ob, den allgemeinen Jammer, der hierdurch entstehen müßte, nach Möglichkeit zu mindern. Ja, für einen solchen Fall muß schon heute Vorsorge getroffen, und — nachdem die zu gründende Escomptebank bei der Armuth, die über das Land hereinbrechen würde, nicht genügen könnte — die Bankfrage in jedem Falle gelöst werden. Der Finanzminister muß ferner unseren Credit im Auslande festigen; zu demselben Zwecke muß der Finanzminister die Interessen der Gläubiger durch ein rasches Proceß- und Executionsverfahren sicherstellen; und der Minister des Innern hat auf die Geld- und Creditinstitute zu achten, damit nicht ein gewissenloser Schwindel den Sammer des Landes ausnütze und hiedurch vergrößere.

Der „Magyar Politika“ wird aus Neusee geschrieben, das Ansehen des königl. Commissärs sei im Sinken begriffen und der Erfolg seiner Wirksamkeit werde immer problematischer, weil allgemein die Ansicht herrsche, daß die Regierung mit dem Vorgehen des Baron Majláth nicht einverstanden sei und ihm keinen freien Aktionsraum gestatte. „Magyar Politika“ warnt nun die Regierung vor einer energielosen Politik, insbesondere aber vor dem Versuche, den Congreß schon binnen kurzer Zeit einzuberufen.

Die „Times“ widmen den Permalungsfeierlichkeiten im kaiserlichen Hause einen Leitartikel, in dessen Eingänge sie die dabei bedenkliche Anhänglichkeit der Wiener Bevölkerung an die Dynastie hervorheben, die sich unter allen Schicksalsschlägen, die den Kaiserstaat trafen, erhalten habe. „Einem ausserordentlichen Beobachter“, fährt das Blatt fort, „mag es sicherlich seltsam erscheinen, daß ein aus so vielen, niemals wirklich verschmolzenen und oft beinahe getrennten Staaten und Nationalitäten zusammengesetztes Reich solch kräftige Lebensfähigkeit zeigen dürfte; aber solches war der Charakter der österreichischen Macht von ihrer ersten Gründung an. Generale und Staatsmänner pflegten mit Vorliebe zu erläutern, wievielmale sie den Boden verloren und wieder erlangt hatte. In unserer eigenen Zeit haben wir gesehen, wie Oesterreich ihrer geschätzten Besitzungen beraubt wurde: der Herrschaft über die Lombardie und Venetien und seiner Reichsoberhoheit in Deutschland. Seine Armeen wurden hintereinander von den Franzosen und den Preußen geschlagen. Ungarn, eine

Halfte des ganzen Staates, bestand auf Privilegien, die fast auf constitutionelle Unabhängigkeit hinauslaufen, andere Provinzen wurden durch dieses Beispiel afficirt, religiöse wie politische Fragen wurden hitzig debattirt und einmal schien es, als ob das alte Erbe des Hauses Habsburg unvermeidlich in Stücke fallen müßte. Doch diese Zerrüttung ist glücklicherweise vorübergegangen, und während Wentge wagen würden, die Geschichte Frankreichs oder Spaniens voranzubestimmen, steht das österreichische Reich vor europäischen Augen in aller Fülle der Wohlfahrt und der Macht mit einer dem Volke theuren regierenden Familie, mit Frieden im Inlande und erneuertem Einfluß im Auslande da.“ Nach einem Hinweis auf die Festigkeit des Kaiserthrons in Oesterreich, den selbst die härtesten Schicksalsschläge nicht zu erschüttern vermochten, schließen die „Times“: „Es ist nicht zuviel, zu sagen, daß in Oesterreich das Reich durch die regierende Familie zusammengehalten wird. Der Souverän ist das einzige Verbindungsglied zwischen Provinz und Provinz, und durch dessen Stärke wurde der Staat in den Stand gesetzt, wiederholten Stößen der Niederlage und des Unglücks zu widerstehen. Das Resultat ist ein Phänomen, das des Studiums wohl werth ist und eine seiner besten Illustrationen mag von Jenen entdeckt werden, die sorgfältig in die Episode der jüngst in Wien gefeierten Vermählung blicken.“

Die bereits seit längerer Zeit vorbereitete Reorganisation des preussischen Herrenhauses tritt nunmehr in ihre erste Phase. Graf Münster hat nämlich, wie die „Spen. Ztg.“ meldet, in der Sitzung der neuen Fraction einen Antrag eingebracht, mit welchem er die Regierung auffordert, eine Vorlage betreffs der Neubildung des Herrenhauses einzubringen.

Die Wahl Barodets in Paris wird von den Londoner Blättern einstweilen mit jener Vorsicht besprochen, welche die Erfahrung den unberechenbaren Nachbarn jenseits des Canals gegenüber als rathsam erscheinen läßt. Die „Times“ steht in der Wahl einen neuen Beweis dafür, daß die selbstsame Suprematie der Hauptstadt im Lande nach wie vorher unerschüttert sei, und meint im Uebrigen, die Stellung des Präsidenten werde voraussichtlich durch die Wahl nicht erschüttert werden. „Daily News“ freut sich über die lebhafteste Theilnahme bei der Wahl und den ruhigen Verlauf derselben und der conservative „Standard“ erklärt, die Strategie des Präsidenten sei eine so mannigfaltige, daß es vollständig unmöglich sei zu schließen, daß Barodets Triumph ihn mehr conservativ oder mehr radical machen werde.

So ruhig und friedlich sich auch die Verhandlungen des englischen Parlaments seit den Oesterferien bis jetzt abgespielt haben, so stehen doch anlässlich der noch nicht beendigten Budgetverhandlungen

Feuilleton.

Zum Eröffnungstage der Weltausstellung.

Wien, 1. Mai.

Ein urgewaltig Ringen und ein Sähren
Leibt uns're Zeit das markige Gepräge,
Der neue Tag muß Neues stets gebären;
Und dumpf erdröhnend schwere Hammerschläge
Bestimmen heute die Musik der Sphären.
So das Getöse der Feile und der Säge:
Es ist ein feberhaftes Vorwärtsreißen
Stets rastlos, ohne müßiges Bewellen.

Wenn je die Welt als golden ward erfunden,
So ist es uns're, voll der Gold-Idole,
Doch ehern ist ihr Schritt, sie hat gebunden
Die Elemente; und von Pol' zu Pole

*) Dieses schwingvolle Gedicht zur Eröffnungsfeyer der Weltausstellung, so wie den nachfolgenden Artikel: „Kreuz- und Querzüge durch die Ausstellung“, beide Arbeiten aus der Feder unseres jungen, talentbegabten Landsmannes Balduin Groller (Wia Goldschneider) entnehmen wir der „Allg. Illustr. Weltausstellungs-Zeitung“, welche am Eröffnungstage — 1. Mai — in wahrhaft prächtiger Ausstattung, mit vielen künstlerisch ausgeführten Illustrationen erschienen ist — Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß das königl. ungarische Commissariat für die Weltausstellung die „Allg. Illustr. Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr offizielles Organ erklärte, demnach dieselbe für Ungarn und ungarische Aussteller von ganz besonderem Interesse sein wird.

fliegt häufig hin in wenigen Secunden
Der Blitz in ihrem Dienst, mit süß'ger Saule;
Es ist die Zeit — der Ruhe nicht — des Kampfes,
Es ist die Zeit der Poesie des Dampfes.

Davon wird heute Zeugniß abgegeben,
Drum kamen sie zu helfen und zu schauen,
Die offenen Sinne und rüstiger Hand, mit Heben,
Um ihrer Zeit ein Dentmal aufzubauen.
Es wird gefeiert in dem Arbeitsleben
Der Wälder mit des heut'gen Tages Grauen,
Sie horchen auf und schau'n aus allen Fernen:
Für neue Siege glit es heut' — zu lernen.

Wohl staunend lasen wir in Jugentagen
Von Werken, die den Alten einst gelehrt;
Doch seit wir Berge in das Joch geschlagen
Und seit wir Ströme aus dem Bett' gedrückt,
Seitdem wir über's Weltmeer Postkafte tragen,
Bevor der Uhrzeiger sich noch rückt,
Seitdem liegt es zu Tage klar und offen:
Ihr Ruhm ward durch den uns'ren übertroffen.

Ein Schauspiel, wie noch keines ward gesehen —
Forscht alle Zellen durch, 's ist ohne Gleichen —
Wird heute prunkvoll in Erfüllung gehen;
Und jubelnd kamen sie aus allen Reichen,
Das Wälder-Friedensfest mit zu begehen,
Zum Friedenskampfe sich die Hand zu reichen.
So seid bekräftigt mit Herzen, Hand und Munde,
Zubeind bekräftigt zur freudvoll großen Stunde.

Balduin Groller.

Kreuz- und Querzüge durch die Ausstellung.

Von Balduin Groller.

Also doch! Es ist augenfällige, greifbare That-
sache geworden, was bis zur letzten Stunde bezwei-
felt, ja für unmöglich gehalten wurde. In feierlicher
Weise wird heute die Eröffnung der Wiener Weltaus-
stellung vorgenommen werden. So leicht wird dieser
Satz gesprochen, so leicht niedergeschrieben, und doch
— was mußte vorhergehen, was mußte gedacht, ge-
arbeitet werden, bis man ihn aussprechen und nieder-
schreiben durfte! Vergeblich bringt die Phantasie im
kühnen Fluge in die entlegensten Welttheile, vergeblich
malt sie sich die Mühen und die Sorgen aus, die die
Wiener Weltausstellung so in Japan wie in Spanien,
so in Amerika wie in Afrika verursachte, und die
überall erst verwunden werden mußten, ehe die große
Idee Verkörperung und Leben erhalten konnte. Nicht
nach Hunderten oder Tausenden, nach Millionen zäh-
len Jene, die berührt werden von den Kreisen, die
das große Werk in immer weiterem Bogen um sich
zieht.

Das fertige Werk werden wir vor uns sehen,
doch kein Sterblicher wird es ganz erfassen, wie un-
geheuer groß der Aufwand von Kraft und geistiger
Arbeit war, die zusammenwirken mußten, um es zu
Stande zu bringen. Das ist gewiß, daß dieser Auf-
wand nicht leicht überschätzt werden kann.

stürmische Debatten bevor, über deren wahrscheinlichen Ausgang jetzt unmöglich etwas mit einiger Bestimmtheit gesagt werden kann. Gewiß ist nur, daß die Opposition die Frage der Localbesteuerung zu einem Antrag auf ein Mißtrauensvotum zuzuspitzen gesonnen ist; aber auch seitens der Regierung wird die Sache in diesem Sinne aufgefaßt und demgemäß waren auch die Anstrengungen des Einseitigers der Ministeriellen während der letzten Tage fortwährend darauf gerichtet, die Parteigenossen in möglichst großer Zahl zur Abstimmung für den Tag zu bringen, an welchem der Antrag Smith auf Verwerfung der Regierungsvorschläge hinsichtlich des Nachlasses von indirecten Steuern zur Erörterung kommt. Es wird eine Abstimmung von der höchsten Wichtigkeit vorgenommen werden.

Marshall Serrano, dem es gelungen sein soll, über die spanisch-französische Grenze zu gelangen, wird in Paris erwartet; es sind überhaupt eine Unzahl von Spaniern nach Frankreich gegangen; die Zahl der darunter befindlichen Unbemittelten wird nach Tausenden berechnet.

Petersburg hat sich zum Empfange des deutschen Kaisers ungemein glänzend geschmückt. Eine Fülle von Flaggen, Teppichen und Girlanden war namentlich in den Straßen angebracht, durch welche die beiden Kaiser ziehen mußten; auf den Balconen bemerkte man vielfach ihre lorbeerbekränzten Wästen; an einer Fassade prangte ein gigantisches, von Trophäen umrahmtes Kreuz des militärischen St. Georgs-Ordens, dessen ältester Ritter und einziger Besitzer des Großkreuzes Kaiser Wilhelm ist. In den Straßen wogte am Empfangstage eine zahllose, sehr lebhaft angeregte Volksmenge.

Einer Deputation der in Petersburg wohnhaften Deutschen und Angehörigen des deutschen Reiches antwortete Kaiser Wilhelm auf die ihm überreichte Adresse Folgendes:

„Ich danke Ihnen für die patriotischen Gefühle, die Sie mit solcher Wärme hier ausgesprochen haben. Es sind allerdings in Deutschland Umgestaltungen vor sich gegangen, wie sie zwar längst ersehnt worden, deren Vollendung aber sobald nicht erwartet werden konnte. Vor Allem hat dazu die deutsche Armee beigetragen. Neben den ruhmreichen Thaten der Armee ist es aber die einmüthige opferwillige Hingebung der ganzen Nation in allen Gauen des Vaterlandes und selbst weit über diese hinaus gewesen, welche das große Werk so wesentlich gefördert hat.

„Sie sind alle den Thaten gefolgt; Sie wissen es, wie Gottes Fügung uns zum Siege geführt hat in dem Kriege, zu dem wir, man kann es nicht anders bezeichnen, wie durch einen Ueberfall gezwungen worden sind; denn es ist Ihnen die Wahrheit bekannt, daß der Friede bereits gesichert erschien, als die Kriegserklärung erfolgte.

„Nun, die Vorsehung hat unsere gerechte Sache mit Erfolg gekrönt und wird unsere Hoffnungen erfüllen, daß Deutschlands Geschichte sich auf der gegenwärtigen Höhe erhalten und im Frieden sich segensreich fortentwickeln. Die Einheit ist eine Thatsache und sie wird von Jahr zu Jahr immer schönere Früchte tragen, und ein solches Reich in der Mitte Europas ist eine Würdigung für den Frieden überhaupt.“

Der „Russische Invalide“ meldet: Nach den letzten Nachrichten über die Expedition nach Khiva ist das Gros des Drenburger Detachements

aus dem Posten von Emba in der Richtung auf Abugir am 30. März ausgerückt. Vier Tage früher marschirte die Avantgarde ab, welche aber durch große Schneemassen gehemmt war.

Aus der Delegationen.
(Ungarische Delegation.)

Wien, 2. Mai.

Vizepräsident Bela Perczel eröffnet die heutige Sitzung der ungarischen Delegation nach 1 Uhr. Seitens der Regierung sind anwesend: General Benedek, Sectionsrath Mersch, Linienchiffleutenant Gáál.

Schriftführer Széll verliest das Protocoll der letzten Sitzung, das ohne Bemerkung authenticirt wird.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht über die Theuerungszulage an die Truppen und Officiere der Wiener Garnison; die Commission beantragt die Bewilligung unter der Modalität, daß der Beitrag auf sechs Monate repartirt werde.

Die Delegation nimmt den Bericht ohne Bemerkung an und wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Nächste Plenarsitzung Sonntag, um 12 Uhr Mittags.

Vor der Plenarsitzung fand eine Sitzung der Heerescommission statt, in welcher der vom Delegirten August Pulszky Namens des Heeresausstattungsausschusses ausgearbeitete Bericht über den Stene-Vertrag vorgelegt wurde.

Die Commission wird morgen um 5 Uhr Abends eine Sitzung halten, in welcher das Referat beraten wird. Sonntag Mittags wird es dem Plenum vorgelegt.

(Reichsraths-Delegation.)

Die Reichsraths-Delegation nahm unverändert nach den Ausschufsanträgen die Voranschläge des Reichsfinanzministeriums und Obersten Rechnungshofes an. In der Generaldebatte des Kriegsbudgets erklärt Reichbauer die Herabminderung der Positionen, welche die Organisation der Armee betreffen, für unthunlich und sind auch in der Administration bedeutendere Ersparnisse kaum durchführbar, will aber den vorjährig bewilligten höheren Präsenzstand, welcher die Organisation nicht betrifft, herabmindern; nach kurzer Erwiderung des General Referenten begann die Specialdebatte. Vom Extraordinarium wurde Titel 1 nach dem Ausschufsantrage genehmigt; bei Titel 2 wurden über Jankner's Antrag fl. 814.161 mehr bewilligt, als der Ausschufsantrag; Titel 3 wurde gestrichen und die Post per fl. 277.744 eingestellt.

Titel 4—16 wurden nach den Ausschufsanträgen angenommen; Titel 17 wurde die vom Ausschusse gestrichene Subvention für Militärmissenschaftsvereine genehmigt; Titel 18—22 wurden nach Ausschufsanträgen angenommen. Im Extraordinarium wurden bei Titel 1 die vom Ausschusse gestrichenen 50,000 fl. für Beschaffung des Sanitätsmaterials, dann bei Titel 3 Post 2 die von Seiten der Regierung geforderten 190,000 statt 100,000 fl. wieder eingestellt und in Titel 14, für die Befestigung des heiligen Berges in Olmütz die vom Kriegsminister angeprochenen 100,000 fl. bewilligt; die übrigen Titel wurden unverändert nach den Ausschufsanträgen angenommen.

ausgeholt hätte. Sie werden sich also auch darüber zu fassen versuchen müssen, daß die Ausstellung fertig ist. Denn fertig ist sie wirklich, und das, was zu thun noch übrig ist, von zu untergeordneter Natur, als daß es hinreichen könnte, das vollständige Gelingen des Werkes in Frage zu stellen. Gibt es im neugebauten Hause auch noch Manches zu scheuern und zu putzen, so steht es doch bereits unerschütterlich fest da. Auch dem Dichter, der bereits den letzten Federzug an seinem Werke gethan, ließe sich vorwerfen, daß er sein Werk noch nicht vollendet habe, da er es noch nicht so sauberlich habe copiren lassen, und dem Maler, daß sein Bild noch nicht fertig ist, nachdem er den Namen darunter gesetzt hat, da ja noch der Rahmen fehle.

Noch keine Ausstellung ward je eröffnet, bei welcher zur Stunde der Eröffnung Alles bis auf den letzten Nagel in Ordnung gewesen wäre, und noch keine Ausstellung der Welt war so groß, wie die unsrige. Windobona holt heute tief Athem, die Brust wird ihr frei und sie jauchzt auf vor Lust und Freude, daß ihr ein Werk gelang, wie es noch keiner Stadt gelungen. Eine neue, vielverheißende Aera beginnt für Wien mit dem heutigen Tage. Die Weltausstellung bedeutet den ersten, den wichtigsten Schritt der hohen Mithie entgegen, in welcher diese wunderbar begnadete Stadt noch zu prangen bestimmt ist. Mit den Thoren, die sich heute der saunenden Welt im Prater öffnen werden, erschließen sich auch die Pforten einer glänzenden Zukunft für die Stadt. Die brausenden Musik-

Dr. F. Buda-Pest, 2. Mai.

Wenn heute „Pesti N.“ der Opposition ans Herz legt, dort kein Parteinteresse entdecken zu wollen, wo ein allgemein patriotisches Interesse unverkennbar vorhanden ist, und eben deshalb jede Verzögerung von nur zu fühlbarem Nachtheile begleitet wäre, dann glauben wir dem gegenüber betonen zu dürfen, daß wir weder bei Discutirung des Escompte-Bankgesetzes, noch gegenüber dem 1874er Staatsbudget einer nicht zu capacitirenden, oppositionellen, eigensinnigen Hartköpfigkeit zu begegnen haben werden. Die morgige Sitzung, um 11 Uhr Mittags beginnend, hat zunächst den Zweck, für nächsten Montag die Discussion über das Escompte- und Bankgesetz auf die Tagesordnung zu stellen; wenn es aber den Launen der Opposition entspricht, abermals durch die, seitens Hohenlohe provocirt Etiquette-Calamität eine Art Mißtrauensvotum gegen das Cabinet Szlavy bei den Haaren oppositioneller Paarspalterei zur planmäßigen, theuer bezahlten Zeitverübung gewissenlos in inauguriren, dann ist die Aufnahme berührter Discussion über das Escompte-Bankgesetz kaum vor nächsten Mittwoch zu erwarten. Die vitalste Sache und Lebensfrage ist unserer Opposition weit weniger heilig, als das persönliche Parteinteresse, als das feste Anklammern gegen die Regierung, welche ab invisit schon deshalb verdächtigt, verleumdert, erniedrigt werden muß, weil sie aus der Deßpartei hervorgegangen. Nun hoffen wir ausnahmsweise das Bessere — die Inangriffnahme der Verhandlungen über das Escompte-Bankgesetz, doch übersehen wir nicht dabei, daß es jetzt eine unermüdlige, rüstige, rasche Hingebung an die Sache gilt, daß wir der Doppelsitzungen bedürfen, wollen wir nebst berührter Bankangelegenheit bis letzten Mai auch das 1874er Staatsbudget erledigen.

Sie wissen aus dem neuesten Wiener Telegrammen, daß die zwischen Ristic und Andrássy kürzlich gepflogenen Fourparlers unterbrochen und kaum vor einem Monate wieder aufgenommen werden. Was wir übrigens von dem gütigen Umschwunge der äußeren Politik Serbiens zu halten haben, darüber läßt sich für den Moment kein zuverlässiges Urtheil fällen. Belgrad war es bis auf die neueste Zeit, wo wir den eigentlichen Heerd alles Schürens des Racenhasses, aller ungarfeindlichen Agitationen erblickten konnten. Zur Veranschaulichung dieser Behauptung skizzire ich nach der heutigen „Magy. Politika“ die Landkarte des idealen, künftigen serbischen Königreichs wie folgt: 1. Serbien, 2. Cernagora (Montenegro), 3. Banat, 4. Syrmien, 5. Bácska, 6. Alt-Serbien, 7. Zeta (Ober-Albanien), 8. Herzegowina, 9. Bosnien, 10. Krain (Croatien u. f. w.), 11. Botschana und 12. Dalmatien. Es bedarf nur eines Blicks in die neueste Nummer der „Zastava“, eines Blickes auf die Gesamtpolitik unserer Föderalisten, einer kleinen Beachtung aller sogenannten Großseroten und wir verkennen keinen Moment den Punkt, wo alle Fäden des staatsfeindlichen panslavistischen Reges zusammenlaufen. Ohne Graun in Graun zu maken, dürfen wir das Gemüth nicht übersehen und müssen uns noch rechtzeitig mit den nöthigen Abigaleitern versehen, ehe sich über uns das Gewitter verheerend entladet.

Klänge, die heute den Riesenbau der Rotunde durchdringen, die drohenden Geschnitz-Salben markiren die Zeit, von welcher unsere Kaiserstadt die neue Zeltrechnung beginnt; und wie in den allgemeinen Ehor die schmetternden Töne der Fanfaren stehen, so juckt sich in der Brust von Tausenden heute das Gefühl der Freude und der Begeisterung auf über den Glanz und den Ruhm, aber die künftige Größe und Herrlichkeit ihrer Vaterstadt.

Post tot discrimina rerum begehren wir heute einen Tag, der für manches Leid, das unser Vaterland traf, entschädigt, der manchen Schlag vergessen macht, und der mehr des Heils dem Lande bringt, als alles Leid und Unglück Unheil stiften konnten.

Die Männer, denen dieser Tag zu danken ist, haben sich ein dauerndes Denkmal im Herzen des Volkes gesetzt. Das dankbare Andenken an sie wird fortleben, wenn längst jede Spur von den Bauten im Prater geschwunden sein wird. Seit dem heutigen Tage gehören sie der Geschichte an.

1833—1873.*

„Am ersten Mai 1833 trat der Tablabiró Franz Deák an die Stelle seines Bruders Anton Deák in die Versammlung der ehrenwerthen Stände.“ So lautet kurz und trocken eine Nachschrift zu dem Diarium des ungarischen Reichstages vom Jahre 1833. Der

*) Aus dem „N. W. Tagblatt.“

Fortsetzung in der Beilage.

Besuch der ungarischen Weltausstellungs-
abtheilung durch den Kaiser
auf dem Rundgang nach der Eröffnungsfeierlichkeit.

Unter den Hochrufen der Zehntausend, welche dem Hauptact der Eröffnung der Wiener Weltausstellung in dem Reisenbau der Rotunde beiwohnten, setzte sich der Festzug der in großer Zahl erschienenen kaiserlichen Besucher und der in- und ausländischen Würdenträger unter dem Vortritte Sr. Majestät in Bewegung, um unter Führung des Generaldirectors Baron Schwarz den ersten officiellen Gesamtüberblick über den in den Räumen des Industriepalastes in leidliche vorläufige Ordnung gebrachten Ausstellungsobjecte zu gewinnen, was freilich nur in sehr unvollkommener Weise gelungen sein dürfte.

Denn nicht nur hatten sich sämtliche Ausstellungsfunctionäre der verschiedenen Länder in ihren respectiven Abtheilungen postirt, um dort die Sponeurs zu machen, auch die zur Eröffnung erschienenen Aussteller wollten bei der ersten, wenn auch nur flüchtigen Besichtigung der bis zum 1. Mai zur factischen Ausstellung gelangten Objecte gegenwärtig sein und das nur als einfacher Zuschauer theilnehmende Publikum, das seine Gegenwart entweder dem Besige einer der Hundertguldennotte äquivalenten Saisonkarte oder baar erlegter 25 fl. verdankte, glaubte jedes Detail der Festlichkeit selbst um den Preis tüchtigen Drängens noch in den Kauf nehmen zu müssen. Der kaiserliche Zug, dem geschäftig Graf Taaffe als eifriger Walter seiner wichtigen Hofcharge Platz machte, mußte sich somit durch dichte Massen seinen Weg bahnen, die jedenfalls nur einen sehr lückenhaften Anblick der auch in der Hauptgalerie nur theilweise in äußere Ordnung gebrachten Gruppen von Ausstellungsgruppen, Schränken und Wandexpositionen gestattete.

Von der Rotunde aus wandten sich die officiellen Theilnehmer des Zuges erst gegen Westen und nahmen die Abtheilungen des deutschen Reiches, Belgiens, der Niederlande, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, der Schweiz, Italiens, Spaniens, Portugals, Englands und der Vereinigten Staaten zuerst in der angeführten Ordnung auf dem einen Seitengange der Hauptgalerie, dann in umgekehrter Ordnung auf dem anderen Seitengange in Augenschein. Einige der Seitengalerien waren schamhaft ganz verhängt, in einige andere konnte man wohl etlich Klaster weit vordringen und traf dabei auf einzelne vollständig fertig gewordene Zusammenstellungen. Aber dem weiteren Vordringen gar zu wissenschaftlicher Besucher war durch Barrieren oder Ketten sehr bald Einhalt geboten. Die hohen und höchsten Herrschaften mögen übrigens wohl kaum der Versuchung ausgehegt gewesen sein, mehr als einen flüchtig fireisenden Blick nach den Seitengalerien zu werfen, da das langsame Durchschreiten der Hauptgalerie, die Entgegennahme der hie und da in Szene gesetzten Begrüßungen und deren Erwiderung durch den Kaiser, auch nach Ablauf der Feierlichkeit in der Rotunde volle zwei Stunden in Anspruch nahm, somit in Betracht der Enge einer zwischen dem Publikum nur langsam sich öffnenden und rasch wieder schließenden Gasse wohl kaum eine Annehmlichkeit genannt werden dürfte.

Nach Absolvirung der westlichen Seite des Industriepalastes kam erst der Osten, Oesterreich selbst mit inbegriffen, zur Ehre des kaiserlichen Besuches. An der Grenze zwischen österreichischem und ungarischem Territorium, welche übrigens im Ausstellungs-

palaste nur ideal gezogen, d. h. einzig und allein durch eine ebenso einfache als geschmackvolle, jedoch weithin sichtbare Fahnen-Decoration markirt ist, hatte neben den ungarischen Ausstellungs-Functionären, an deren Spitze Baron Béla Drach als Präsident des ungarischen Ausstellungs-Commissariates zum ersten Male in Function war, ein Theil des ungarischen Ministeriums sich zur Begrüßung des Monarchen eingefunden. Ministerpräsident Szlavh, Handelsminister Graf Zichy, Baron Wenckheim, Communicationsminister Tiso und in Vertretung Croatiens Graf Pejacsevics versammelten übrigens noch eine glänzende Schaar von Magnaten in den materiellsten Nuancirungen des Nationalcostüms um sich. Während der Ministerpräsident sich vor seiner Umgebung durch Einfachheit seiner äußeren Erscheinung auszeichnete, mochte das kostbare, zum Theil künstlerisch, zum Theil historisch denkwürdige Galagekleide der Grafen Edmund, Heinrich, Victor und Eugen Zichy, Johann Waldstein, Anton Szécheny, Stefan Keglevich, Baron Paul Sennyey dem einfachen bürgerlichen Kleide, das in der ungarischen Abtheilung seltener als sonstwo mit Orden geschmückt erschien, eine namentlich für alle Ausländer fesselnde Folie bieten, welche jedenfalls sehr wohlthuend von dem bunten Gewirre vor militärischen Civil-, wie Hofuniformen abfiel, die dem Festzuge ein sehr farbenreiches, jedoch unharmonisch zusammengefügtes Gepräge verliehen. Als Vertreter der Regierung im Ausstellungs-Commissariate scharrte die Commissionsrath Kemeth in brillantem Costüme die im vorgeschriebenen schwarzen Attila oder Frack erschienenen Fachcommissäre Professor Carl Julius Wagner, Carl Louis Posner, Emerich Henslmann, Johann Wessely, Josef Herzfeld, und die technischen Iniallations- Leiter Architect Koch und Ingenieur Wottitz um sich, während eine verhältnismäßig bedeutende Anzahl von Ausstellern, die zum Auffstellen ihrer Objecte persönlich nach Wien gekommen waren, das Centrum der ungarischen Abtheilung, das sich in ganz geordnetem, wenn auch vielleicht nicht definitivem Zustande präsentirte, zu einem recht lebhaften gestalten. Als der Kaiser die ungarische Abtheilung betrat und mit Baron Drach, sowie mehreren der Minister einige Begrüßungsworte wechselte, scholl ihm ein tausendstimmiges Mjhen entgegen, das sich nach einigen Secunden wiederholte, als die Kaiserin, am Arme des Prinzen von Wales, ihrem kaiserlichen Gemahle folgte, und bald auch als Kronprinz Rudolf an der Seite des jugendlichen Entels des deutschen Kaisers die Reihe der allerhöchsten Theilnehmer am Festzuge beschloß. Beim ersten Vortreten der ungarischen Abtheilung hielten sich Ihre Majestäten in derselben nicht auf, sondern wendeten sich der anstehenden russischen zu, wo die von großem Orchester und Chormassen in der Rotunde zu gewaltiger Wirkung gebrachte Hymne — auf einem russischen Claviere nicht ungeschickt begleitet konnte. Nach dem Besuche der Abtheilungen des Orients auf der nördlichen Seite der Hauptgalerie wieder zurückkehrend, verweilte der Festzug kurz bei den hervorragenden Objecten aus Ungarn, von denen hauptsächlich die geschmackvolle Trophäe der „Flora“ und die bereits genügend renommirten Producte Fischer's von Perad die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Als die Festzüge die nach und nach leer geworden und umso gewaltiger erscheinende Rotunde abermals durchschritten, schollen dem Kaiserpaare die Hochrufe in den verschiedensten Sprachen in wahrhaft internationaler Weise entgegen, und verlangten

erst, als die vor dem Riesportal harrenden glänzenden Hof-Equipagen den Herrscher und sein nächstes Gefolge dem Bereiche des Praters entführt hatten.

Bei der Freitag stattgefundenen Hofafel, zu der außer allen unseren Ministern — von denen jedoch nur Szlavh, Tiso, Zichy, Wenckheim und Pejacsevics erscheinen konnten — auch unsere Commissäre Kemeth und Drach zugezogen waren, drückte der König dem Commissär Kemeth gegenüber seine Freude darüber aus, daß Ungarn schon so weit vorgeschritten sei. An der Hofafel, die im Rittersaale stattfand, nahmen beiläufig 200 Gäste Theil, darunter alle ausländischen Commissäre. Die Königin trug prächtige Seide mit schwarzem Sammt gepußt, und reichte Bräutingsmud. (P. N.)

Neuestes.

Preßburg, 2. Mai. Die Preßburger Staats- und Stadtehrervereine beschloßen, eine Petition an das Kultusministerium zu senden, um zur ernannten Schulrevisionsenquete auch freigewählte Volksschullehrer zuzuziehen.

Wien, 2. Mai. Ende der nächsten Woche soll die erste Vorstellung des Schabrunner Schloßtheaters stattfinden. — Heute erschienen fast alle fremden Prinzen bei der Patti-Vorstellung. — Am 6. d. M. gibt der Handelsminister ein großes, auf 600 Personen berechnetes Ausstellungsbanket. — Gestern besuchten den Weltausstellungsplatz ca. 20.000 Menschen. Heute wurden die Vollendungsarbeiten sehr energisch in Angriff genommen. Für die nächsten Tage steht ein Besuch des Kaisers in der österreichischen Abtheilung bevor.

Wien, 2. Mai. Der Kaiser hat das neue Universitätsgesetz sanctionirt.

Nach dem gestrigen Galadiner war großer Cercele, wo die Majestäten fast sämtliche fremde Ausstellungscommissäre mit Ansprachen auszeichneten. Der Verkehr mit den Japanesen geschah mittelst Dolmetsch.

Heute besuchten die englischen Prinzen das deutsche Kronprinzenpaar in Heldenorf.

Rom, 2. Mai. General Menabrea reist nach Stockholm ab zur Krönung des Königs von Schweden. — Die Journale constatiren Schwierigkeiten in der Situation bezüglich der Ministerkrise. — Der Schaden, welchen der Frost anrichtete, soll sich auf einige Dertlichkeiten beschränken.

Amliches.

(Ernennungen.) Vom Justizminister wurden ernannt: Julius Rozma zum Conceptadjuncten bei der M.-B.-Kammer; K. Tafel; Johann Huber zum Grundbuchsführer und Géza Fehér zum Grundbuchadjuncten beim Valassa-Gymnastiegerichtshof; Ludwig Mácsay zum Grundbuchadjuncten beim Schemnitzer Gerichtshof; Ludwig Horváth und Ferdinand Szendreh beim Großwärdener Gerichtshof; Josef Zuffa beim Alt-Diner, Josef Conrad beim N.-Szöllöer und Árpád Szilágyi beim Komorner Bezirksgericht zu Kanizsien, endlich Ambrosius Kovács zum Gerichtsexecutor beim Fülöker Bezirksgericht. Vom Handelsminister: Ignaz Trefl zum Szegediner Postamts-Leiter. Vom Minister des Innern: Anton Tóth-Rönyves zum Präsidenten der Debrecziner Einkommensteuer-Reclamations-Commission. (Gesetzpublications.) Das Amtsblatt pub-

parlamentarische Volksmund aber erzählt, der alternde Anton Deák habe an dem bezeichneten Tage seinen jüngeren Bruder, Táblabiró Franz Deák, einer Versammlung von Abgeordneten mit der patriarchalisch höflichen Bemerkung vorgestellt: „Ich gehe nach Hause sterben, doch laß ich euch hier einen Jungen, der im kleinen Finger mehr Verstand hat, als wir, ich und ihr alle mitssammt, je im Kopfe gehabt haben mögen.“ Der alte Anton Deák ging dann nach Hause und starb, der „Junge“ begann am ersten Mai 1833 seine Wirksamkeit als Abgeordneter, ohne aber seit jener Zeit irgendwie „Carriere“ gemacht zu haben. Die „Wiener Zeitung“ hat nie berichtet, es sei ihm in Anerkennung seiner besonderen Verdienste ein großes oder ein kleines Kreuz, mit oder ohne Brillanten verliehen worden; kein Officius hat ihn jemals von Amtswegen besungen, man hat ihm nie „alle Umstehenden sichtlich ergreifende Reden“ gehalten, er ist noch heute derselbe arme Mann, der er damals war, der sich aber in seiner Armuth ganz vortrefflich befindet und nur den Einen großen Schmerz kennt, daß, so oft er seine Jahresrente von 400 Ducaten ausbezahlt erhält, die Ducaten regelmäßig im Preise sinken, während sie, sobald er die Goldstücke verkauft hat, eben so rasch im Preise wieder steigen. — Nun würde ein Anderer in solchem Falle freilich sich den Schmerz ersparen und dafür die Goldstücke längere Zeit im Kasten ruhen lassen, ihm aber ist es ganz und gar un-

möglich, er muß seine kostbaren Ducaten wechseln, sobald er sie bekommen, weil — nur, weil er eben keine „Carriere“ gemacht hat.

Demselben Uebelstande hat er es auch zuzuschreiben, daß nun sein „Zubiläum“ nicht in alle Welt hinaus telegraphirt wird, daß ihm zu Ehren an dem Tage nicht ein Duzend kleiner Leute ein Duzend großer Reden hält, daß sich ein sonderbarer Kauz finden muß, der alte Reichstagebarianen durchschüßert, damit die Welt überhaupt erfahre, wann der „Táblabiró Franz Deák“ sein vierzigjähriges Zubiläum als Parteimann feiern könnte.

Vierzig Jahre Parlamentsmann — der österreichische Parlamentarismus selbst ist kaum fünfundsiebzig Jahre alt, der ungarische Parlamentarismus ist freilich älter, aber was war das für ein ungarischer Parlamentarismus, den er Táblabiró Franz Deák zum ersten Male in Preßburg sah! Ein Parlament der Edelleute, in dem jeder Zwanzigste lesen konnte, jeder Fünfzigste etwas Ungarisch verstand und jeder Hundertste so eine dunkle Ahnung davon hatte, es sei vielleicht denn doch nicht mit den eigentlichen und wirklichen Rechtsbegriffen vereinbar, daß man einen Bauer um vierzig und einen Juden um fünfundsiebzig „Scheingulden“ niederstießen könnte — von den berühmten „Fünfundsiebzig“ gar nicht zu sprechen, da dergleichen ja zu den unbestreitbaren avitischen

Gratulationsbegünstigungen der „Edlen und Erlauchten“ gehörte.

Vierzig Jahre Parlamentsmann — ob der alte Herr sich wohl noch heute, wo er die in Gala erschienenen Minister vor seiner Thüre stehen läßt, an jenen Wetternich erinnert, der seinen Oetrenen nach Preßburg die Ordre sendete, „diesen jungen Deák“ aufmerksam zu beobachten, weil er gar nicht so ungefährlich sei als er anschaue.

Vierzig Jahre — wenn die Gratulationsbriefe der Kaiserin von Oesterreich an „Onkel Deák“ kommen, ob er sich da noch jenes österreichischen Kaisers erinnert, der ihm einmal die merkwürdige Frage aufwarf: „Was wollen Sie denn thun, wenn in mir der Kaiser von Oesterreich und der König von Ungarn in Streit gerathen?“, worauf der Herr Táblabiró schlagfertig erwiderte: „Ich würde es dann der Weisheit der beiden erlauchten Herren überlassen, sich unter einander auszugleichen.“

Vierzig Jahre — eine Wanderung, an deren Anfang die blutigste Leibeigenschaft, an deren Ende das Eröffnungsfest der Wiener Weltausstellung steht. Von Tienen, die mit dem Weisen seines Landes damals die lange Wanderung gemeinsam antraten, lebt heute noch er inmitten seiner wechselfollen Zeit und seines wechselfelligen Volkes allein, der Beständige, der Erste, der Beste und der Weiseste!

A. N—yi.

Ueirt den von Sr. Majestät sanctionirten Gesetzkollegium über die Deckung des Pferdebedarfes des stehenden Heeres und der Honvédarmee im Falle einer Mobilisirung.

Repräsentation

der Arader Handels- und Gewerbekammer in Angelegenheit der Freigebung der Mineralkohle.

Ex. Excellenz!

Die Entwicklung und der Aufschwung der Industrie ist hauptsächlich durch die Reichhaltigkeit und Billigkeit der Feuerungstoffe bedingt; es muß somit von der gefertigten Handels- und Gewerbekammer als eine Pflicht erkannt werden, der mehrfach, namentlich Seitens einiger Siebenbürger Abgeordneten, in der Legislative selbst zu Tage tretenden Bekämpfung der Kohlenbergbaufreiheit mit Entschiedenheit entgegen zu treten.

Die Bestrebung, die Interessen des Bergbaues jenen der Landwirtschaft unterzuordnen, da die Gleichberechtigung beider Produktionszweige allgemein anerkannt wurde, beruht nicht mehr auf einer Grundlage, welche unsere Achtung auch noch heute in Anspruch nehmen könnte.

Die Freiheit der Mineralkohle ist in unseren älteren Gesetzen zwar nicht begründet, da es für die Bestimmungen über diese Frage wegen Mangel eines schwingender betriebenen Kohlenbergbaues keine Veranlassung gab; für die anderen Bergproducte bestand jedoch ein Bergregale, eine Garantie, welche, der natürlichen Beschaffenheit des Bergbaues vollkommen entsprechend, die Entwicklung desselben ermöglichte. Das Wesen des Bergregales beruht auf der klaren Erkenntnis dessen, daß sich das Eigentumsrecht des Grundbesitzers auf die unter der Erde verborgenen liegenden Mineralien, von deren Existenz er keine Ahnung haben kann, und deren Ausbeutung den Ackerbau nicht im Mindesten beeinträchtigt, unmöglich erstreckt werden kann, sondern dieselbe herrenlose Güter bilden, deren Besitzergreifung einem Jeden freisteht und vom Staate gesichert werden muß.

Die Mineralien können somit keinesfalls als Pertinenz des Grundes betrachtet werden, weil eine so weit getriebene Erweiterung des Eigentums eines Theils jeder rechtlichen Grundlage entbehrt, andererseits aber wegen Verhinderung von Schürfungen auf nützliche Fossilien sich als ungemein schädlich erweist.

Die Freiheit der Schürfung, die Sicherung des durch die Besitznahme erworbenen Eigentums, die Begründung und Aufrechterhaltung der Bergfreiheit ist eine Aufgabe des Staates, weil bei Unabhängigkeit der auf der Erdoberfläche befindlichen Sachen vom Grundbesitzer die Wahrung der natürlichen Verbreitung und Heiligkeit des Eigentumsrechtes unter der Oberfläche ebenso im Interesse des Gemeinwesens liegt, wie auf derselben.

War es bisher Pflicht des Staates, die Interessen des Metallbergbaues in seinen Schutz zu nehmen, so muß die Sorge desselben nun für die Kohle, als den mächtigsten Motor unseres Fortschrittes, in Anspruch genommen werden. Der Staat muß, indem von demselben das Eigentum der Lager dem Entdecker gewährleistet wird, die Lust zur Schürfung auf Kohle erwecken, und jede Bestrebung, welche die Nutzbarmachung und Verwertung zum Zweck hat, nach Möglichkeit unterstützen.

Das allgemeine österröichische Berggesetz vom Jahre 1854 hat die Freigebung der Mineralkohle ausgesprochen. Die Freiheit des Kohlenbergbaues ist in Siebenbürgen auch heute noch in voller Kraft, die Subdecurialconferenz bejeitigte jedoch dieselbe in Ungarn und erklärte die Kohle für die Pertinenz des Grundeigentums. Diese Verfügungen der provisorischen Verordnung müssen für die genannten Herren Abgeordneten zur Veranlassung gedient haben, den Entschluß zu fassen, statt für die allgemeine Einführung der Freiheit auch in Ungarn, für die gänzliche Abschaffung derselben zu kämpfen.

Die Argumente, welche gegen die Freigebung der Kohle angeführt zu werden pflegen, daß nämlich dadurch das Eigentum eingeschränkt und eine neue Art Monopol geschaffen wird, daß der Kohlenbergbau in England, Amerika, Rußland und Sachsen bei der Gebundenheit der Kohle an die Scholle doch in fortwährendem Aufschwung begriffen ist, sind bekanntlich gründlich widerlegt. Die Unterfertigte kann sich daher nicht zur Aufgabe stellen, dieselbe möchte nur auf den Umstand Gewicht legen, daß der ungarische Kohlenbergbau bis zum Jahre 1861 potenzierte Fortschritte gemacht, von dem Zeitpunkt aber, wo die Verordnung der Subdecurialconferenz in Geltung trat, bis zum heutigen Tage fast stationär geblieben ist; Oesterreich, Siebenbürgen und Croatien aber, in welchen Ländern die früheren Bestimmungen gelten, sich ungeheuren Fortschritten erfreuen.

Dieser Umstand liefert für sich den Beweis, daß wenn es auch anderen glücklicheren Ländern gelingen kann, trotz Mangel an Freiheit, vorwärts zu kommen, dieselbe für die geordnete Entwicklung unseres Bergbaues schlechterdings unentbehrlich ist.

Unterzeichnete beehrt sich nun auf Grund des Vorgebrachten die ehrfurchtvolle Bitte an Ex. Excellenz zu richten, den bereits fertigen Entwurf eines ungarischen Berggesetzes ebemöglichst dem Reichstag vorzulegen und die darin statuirte Freigebung der Kohle gegen von welchen Motiven immer dictirten Angriffen, als ein unerlässliches Postulat der Industrie, entschieden in Schutz nehmen zu wollen.

Ex. Excellenz etc.

Aus der am 21. April 1873 abgehaltenen Plenarversammlung der Arader Handels- und Gewerbekammer.

Paul Wallfisch m. p., Dr. Eugen Säl m. p., Präsident. Secretär.

Ausweis.

Die Einnahmen des von Seite des gefertigten Comité's am 24. April l. J. zu Ehren Sr. Excellenz des k. u. Ministers für Cultus und Unterricht, Herrn August v. Tréfort, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ arrangirten Wohlthätigkeits-Concertes betragen . . . 267 fl. 80 kr.

In Abzug gebracht die Kosten hier für von . . . 140 fl. 80 kr.

Verblieb ein Reinertrag von . . . 127 fl. — kr.

Die Hälfte des Reinertrages wurde dem Arader Frauenverein, die andere Hälfte aber in gleichen Theilen dem Arader Conservatorium und dem Gesangsverein zugeführt.

Die Vorbereitungslosten, sowie die Entschädigungssumme an die Theaterdirection für die für den 23. April l. J. Abends im Theater projectirt, eingetretener Hindernisse wegen aber unterbliebene Festsorstellung zu Ehren Sr. Excellenz des Herrn Ministers wurden aus der städtischen Cassa gedeckt.

Arad, 1. Mai 1873.

Das Empfangs- und Concert-Arrangirungs-Comité.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. Mai.

Wie allgemein die Trauer über den Tod des hochgeachteten und beliebten Kaufmannes Herrn Johann Tedeschi in unserer Stadt war und welche Theilnahme die ganze Bevölkerung der durch diesen herben Verlust in so tiefer Trauer versetzten Familie des Verbliebenen widmete, dies trat bei dem heute Abends 5 Uhr stattgehabten Leichenbegängnisse klar zu Tage. Alle Corporationen und Vereine, das ältere Feuerlöschcorps mit Musik und Fahne und endlich eine unübersehbare Menschenmenge hatten sich vor dem Trauerhause eingefunden, um dem geliebten Todten die letzte Ehre zu erweisen und der in Schmerz aufgelösten Familie ihre Theilnahme zu beweisen, und wahrlich, wenn etwas im Staube sein konnte, diesen Schmerz zu lindern und Balsam in die brennende Wunde zu gießen, so mußte es diese allgemeine, herzliche Theilnahme sein, welche aus allen Classen der hiesigen Bevölkerung den so schwer Betroffenen in so warmer, aufrichtiger Weise entgegengebracht wurde; möge diese Theilnahme ihnen denn Trost gewähren und mögen sie sich überzeugt halten, daß das Ansehen dessen, den sie heute so schmerzlich beweinen, Vielen — Vielen von uns heilig sein und lange in Ehren erhalten bleiben wird. — Ruhe und Friede seiner Asche!

Heute Nachmittags halb 5 Uhr fand auf der Promenade die erste öffentliche Musikproduction der Musikcapelle des 64. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Sachsen-Weimar unter Leitung ihres wackeren Capellmeisters Laforest statt, welcher ein sehr gewähltes Publikum anwohnte. Aus dem sehr interessanten und mit gewohnter Präcision executirten Programm heben wir hervor die prachtvoll durchgeführte Ouverture zu „Semiramis“ von Nissini; das Quintett aus „Ballo in maschera“ von Verdi; Potpourri aus „Aida“, ebenfalls von Verdi; ferner Piecen aus Wagners „Rienzi“ und „Tannhäuser.“ — Ein großes Potpourri von Zimmermann und zwei reizende Tanzcompositionen von Johann Strauß: „Blappermäulchen“ und „Liebeszauber“ vervollständigten das Programm, das sich der beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatte. — Wir können die treffliche Musikcapelle, so wie ihren gewiegten Dirigenten, Herr Laforest, zu diesem ersten Debüt nur beglückwünschen und sehen ihren weiteren öffentlichen Productionen mit Spannung entgegen. —

Laut einer uns aus Mokra unterm 1. Mai zugekommenen Mittheilung sind in der Nacht vom 1. Mai sämtliche Weingärten des Mokraer Weingebirges durch Frost zu Grunde gegangen.

(Schützenfest in Dravicza.) Der Schützenverein in Dravicza hat in seinen prachtvollen Gartenanlagen durch die Mithilfe des dort stationirten 17. Honvéd-Bataillons und insbesondere durch materielle Unterstützung von Seite des Landesverteidigungs-Ministeriums eine schöne Schießstätte erbaut, deren feierliche Eröffnung am 4. Mai l. J., verbunden mit einem 7-tägigen Festschießen, stattfinden wird. — Aus Anlaß dieses freudigen Schützen-Ereignisses spendet der Dsner Schützenverein als Festprämie einen silbernen Pokal, welchen der Dsner Untersützenmeister Herr Ludwig Krowicz persönlich überreichen wird.

Der Minister des Innern, Graf Julius Szapáry, wurde in Tisza-Eszék einstimmig zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

(Graf Julius Andrássy — der Besessenen Störung angeklagt.) Der Dsner Advocat und Hausbesitzer Herr v. Andrássy, so erzählt ein Pester Blatt, hat gegen den Grafen Julius Andrássy, dessen Haus-Nachbar derselbe in der Wasserstadt in Ofen ist, eine Besitzstörungsklage aus dem Grunde angestrengt, weil Graf Andrássy Fenster mit der Aussicht auf des Nachbarn Grund eröffnete, und dessen vorstehende großen Gesimse in dessen Luftstrom ragen, ferner weil er die Gerüste dort auf des Nachbarn Grund postirte, daß dadurch Herrn v. Andrássy Licht und Aussicht entzogen wird. In letzter Instanz wurde Graf Andrássy zur Abbrechung der erwähnten Gesimse und Entfernung der Gerüste binnen acht Tagen verurtheilt, gegen welches Urtheil der Vertreter des Grafen appellirte. Vorgefien ist dieser Gegenstand bei der k. k. Tafel zur Verhandlung gekommen, welche mit Abänderung des ertheilten Urtheils eine genaue Untersuchung der Sachlage durch Sachverständige anordnete. Man ist auf den Ausgange dieses interessanten Rechtsfalles besonders in juristischen Kreisen sehr gespannt.

(Unruhen in Lyutta) Die Bewohner von Lyutta (Ungvár-Comitat) haben, wie die „L.“ erzählt, durch gewisse unbekante Individuen aufgereizt, aus Gründen, die die „L.“ nicht anzugeben weiß, gegen das dortige Stuhlrichteramt eine drohende Haltung angenommen. Ueber Aviso der Comitatsbehörde an das Ministerium des Innern, und im Einverständnisse mit der obersten Militärbehörde, wurde von dem dort zunächst befindlichen Reserve-Commando ein Detachement sofort telegraphisch dahin beordert, und wurde auf demselben Wege der Vicegarnison angewiesen, sich sogleich nach Lyutta zu begeben, dort den Unruhen einen Damm zu setzen, die Ursache derselben, sowie die Urheber genau zu eruiren und nach der commissiönellen Untersuchung das Resultat dem Ministerium einzujenden.

(Weltausstellungs-Extrazüge.) Schon am 9. Mai geht ein vom Weltausstellungs-Central-Bureau für Reise und Wohnung in Wien, Lichtentsteinstraße 9, arrangirter Extrazug von Pest nach Wien ab, welcher von allen Stationen der k. k. Staatsbahn sowohl, als auch aller übrigen ungarischen in Pest einmündenden Bahnen Reisende mit 40 % Ermäßigung aufnimmt. Die Reisenden, welche diese Züge benützen, erhalten zum Fahrbiß gratis ein Exemplar des k. k. a. v. Weltausstellungs-Universal-Fremdenführers mit 6 Begünstigungsbons für Vergnügungs-Etablissements in Wien. Ferner werden den Reisenden auf Verlangen Wohnungs-Couponbücher bei der Personen-Cassa der k. k. österr. Staatsbahn in Pest und bei der General-Agentur in Pest, Landstraße 10, zum tätigen Aufenthalt in Wien für 1 Person um 19 fl., für 2 Personen um 26 fl. und für 3 Personen um 33 fl. abgegeben. Diese Couponbücher enthalten nebst der Wohnung noch den 2maligen freien Eintritt in die Weltausstellung, den 1maligen Besuch der internationalen Kunstausstellung etc. Es empfiehlt sich daher dieser Zug durch die Billigkeit der Preise und die exquisite Combination ganz besonders zu einem Ausfluge zur Weltausstellung.

(Weltausstellungsreisen der Armee-officiere.) Laut erflossener Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs soll den Officieren der activen Armee während der Weltausstellung auch innerhalb der Exercierzeit ein Urlaub bis zur Dauer von 14 Tagen nach Wien bewilligt werden, und bleibt es dem Ermessen der Truppencommandanten überlassen, die Zulässigkeit der Beurlaubung nach den jeweiligen Dienstes-Verhältnissen zu beurtheilen.

(Defraudant.) Bezüglich des aus Königshütte nach Veruntreuung von 24.000 Thaler durchgegangenen und in Pest in Haft genommenen Eisenbahncassaverwalters Franz Gottschlich ist noch nachzutragen, daß derselbe von Seite der Pester Oberstadthauptmannschaft an die preussisch-schlesische Polizeidirection in Königshütte ausgeliefert worden ist, und daß die 14.000 Thlr., welche er von dem veruntreuten Gelde auf der Flucht verloren zu haben angab, bei seiner Frau in Königshütte gefunden wurden.

(Das Ende des Rutschers.) Nach zweitägigem, vielverwünschten Leiden, so wird aus Wien vom 1. Mai geschrieben, ist der Wiener Rutschere-

frische selig welche zuweil dene-Unter hier wohnten die C im Herzen verloren, r hungen der Coalition den hartem flage auf verhandlung und heute eden Wien Da von C Fialer, G rüchlich gefändnis standenen werden. W Fuhrwerk Wollner, C. Starl. . . (B) wld gesch Abends stat Folgen nicht im westlichen hervorgerufen Beachtung. Preise schon einzelnen B Der Besigge briefe erhal dessen wurde jurüdgekehrte signirt. Best briefe erhalte sammelte sich um ins Hau theilen. Die Zubrang Re benachteten waren. Best Welle in K auch allmält hungen, und fgen Hotels, ten sein. D Strafen. . . (A) vor einigen J Paris. Vor zelwerden ein werfe hinauf elsen des B dens bemüht dem Starze wen. Schon e auf die Ung dere sich nad um. Da ersch der Frau. E er ihr bestel freien? Kur blüthig, dem den Händen, los. In dem länder schwir zeitig erfolg Gelein. Der Frau atmet Runde wied ma8 erfahre

Volks- und Handels-Beitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 3. Mai.

Getreide. Die zum Anfang der Woche eingetretene kühle regnerische Witterung...

Glücklicherweise milderte sich seit gestern die Temperatur und wir haben heute sonniges Frachtwetter...

Das Geschäft in der verfloßenen Woche war wegen Knappheit an Vorräthen und Mangelhaftigkeit der Ernter ganz belanglos...

Wir notiren: Weizen 80 Pfd. fl. 6.40-45, 81 Pfd. fl. 6.55 bis fl. 6.60, 82 Pfd. fl. 6.70, 83 Pfd. fl. 6.85 per Zolctr.

Korn fl. 4.60 - pr. 80 Pfd. Gerste fl. 2.70-80 pr. 70 Pfd. Mais fl. 3.35 per Zolctr.

Spiritus. Der Absatz war im Laufe der Woche beschränkt, bei ruhigen Geschäften.

Prompt en gros bedingt 56-56 1/2 sammt Faß, en detail 54 ohne, 57 sammt Faß.

Buda-Pest, 2. Mai. Getreide. Der Verkehr blieb auch heute bei Mangel an Aufträgen sehr beschränkt...

Reis, 500 Ctr. 82 1/2 Pfd. mit fl. 7.82 1/2, 500 Ctr. 82 1/2 Pfd. mit fl. 7.25 fr., spigkrandig. Neuer Usancereis per Gerbst wenig verändert, mit fl. 73 fr. geschlossen, bleibt so Waare, 5 fl. 71 fr. 8.

Reis Roggen wurden 300 Mezen 78-80 Pfd. mit 4 fl. 60 fr. franco Mühle begeben.

Haf er unverändert. Man verkaufte: 5000 Mz. per 50 Pfd. mit 1 fl. 72 1/2 fr., per Mai-Juni fl. 1.69-70 fr., per Herbst 1 fl. 64-65 fr.

Mais beauptet. Es gingen ab: 2500 Ctr. mit fl. 3.45 per Caste. Parater, per Mai, Juni 3 fl. 48-50 fr.

Reps entschieden wachsend, Kohlraps mit 11 1/2 fl. geschlossen, bleibt 11 1/2 fl. C., 11 1/2 fl. W. Banater 11 fl. C., 11 fl. 25 fr. Waare.

Wiener Börse vom 2. Mai. In Folge der niedrigen Notirungen der Frankfurter Abendbörse und der aus Berlin gemeldeten ungünstigen Nachrichten eröffnete die heutige Börse in matter Tendenz...

Erbsenactien gingen von 322.50 bis 320.50, Anglo-Actien von 285 bis 284, Unionbank-Actien von 243 bis 242.50...

Um 11 Uhr notiren: Credit 320.50, Anglobank 283.50, Union 241.50, Wechselbank 262, Hypothek 198.50...

Zu Beginn der Mittagsbörse war der Verkehr geringfügiger, später indes entwickelte sich auf allen Geschäftsgebieten große Kaufkraft...

Zur Erklärungzeit um halb 1 Uhr notiren: Credit 322, Anglo 286, Union 242, Franco 136, Wechselbank 266, Vereinsbank 185...

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Credit actien 321.25, Anglo 284.50, Franco 136.-, Union 241.50, Nordbahn 221.-, Lombarden 190.50, Staatsbahn 334.50, Carl-Luwig 223.-, Tramway 357.-, Napoleonob'or 8.73 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 3. Mai. Getreidegeschäft. Prompter Weizen durch geringe Zugänge fester. Herbst-Weizen fl. 5.74-75. Herbst-Hafer fl. 1.65-66. Mais fl. 3.53 bis 55. Reps fl. 11.50-75. Banater fl. 11. - Schönes Wetter.

* Saatenstands-Telegramme der österr. reichlichen Seehandlung. Ujvidék, 2. Mai. Gestern Nacht starker Reif. Kohlraps stark gelitten. Weizenpflanzen geschädigt, einzelne Klagen über Frost.

Balánka, 1. Mai. Reif hat bis heute noch nicht geschadet, für Saatenstand schönes Wetter erwünscht.

Buková, 1. Mai. Pflaumen vorzüglich ausgetrocknet. Ernteaussicht sehr groß. Reif bis heute nicht geschadet.

Pancsova, 2. Mai. Witterung milde. Repspflanze unwesentlich gelitten.

Rombar, 2. Mai. Gestern und vorgestern war Reif. Weizenfelder sehen rostig aus; heute milder Regen, Deconomen können nicht genau beurtheilen, welche Folgen für Saatenstand haben wird, bis nicht warm wird.

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsscheine mit

5% zu 30 Tage, 6 1/2% zu 90, 7% zu 180, Kündigung;

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(4) Die Direction.

Verstorbene in Arad.

Innere Stadt. 25. April. Anna Kis-Béky, Pächtergattin, r. l., 50 Jahre, Lungenentzündung. - 26. Ludwig Barta, Köchinsohn, r. l., 4 Monate, Fraisen. - Josef Fábry, Deblersohn, r. l., 2 Jahre, Wasserleib.

Michael Varga, Anstreicherjohn, r. l., 11 Monate, Fraisen. - Johann Dguanovics, Privatier, gr. u., 55 Jahre, Typhus. - Samuel Moreno, Kaufmann, isr., 54 Jahre, Krebs. - 27. Rosalie Schwarzenfeld, Schuhmacherstöchter, isr., 17 Jahre, Wochenbettfieber. - Anna Raumann, Schriftsehergattin, r. l., 20 Jahre, Lungensucht. - Marie Hepner, Zimmermannsgattin, r. l., 75 Jahre, Altersschwäche. - 30. Peter Abfall, Gerber, r. l., 48 Jahre, Typhus. - Theresie Philipovich, geb. Madácsi, Beamtensgattin, r. l., 46 Jahre, Gebärmutterentzündung. - Anna Dumvai-Dorvaj, geb. Rißler, Hutmacherwitwe, r. l., 88 Jahre, Altersschwäche. - Louise Beltner, Private, r. l., 19 Jahre, Phosphorvergiftung. - Adelaide Szárnyas, Packerstöchter, r. l., 14 Monate, Fraisen. - 2. Mai. Johann Ledesch, Kaufmann, r. l., 53 Jahre, Entkräftung.

Pernyáda. 24. April. Abraham Spiger, Schäfer, isr., 74 Jahre, Lungentuberculose. - 26. F. Jancu, Tagelöhnergattin, gr. or., 19 J., Abzehrung. - Wetti Rajto, Ackermannstöchter, gr. or., 11 J., Schwäche. - Elise Abraham, Schneiderstöchter, r. l., 5 Monate, Abzehrung. - Marie Husz, Tagelöhnergattin, gr. or., 40 Jahre, Lungentuberculose. - 30. Marie Kis, Tagelöhnerin, ref., 48 Jahre, Gebärmutterentzündung. - Georg Lengyel, Tagelöhner, gr. or., 70 Jahre, Altersschwäche. - 1. Mai. Barbara Pospischill, Binderstöchter, r. l., 8 Tage, Schwäche. - Johann Hartinger, Dienstmagdsohn, r. l., 4 Monate, Krämpfe.

Sarkad. 19. April. Charlotte Steiner, Hausfrau, isr., 64 Jahre, Lungentuberculose. - 27. Johann Schneider, Gärtner, r. l., 53 Jahre, Luftröhrenschwindel.

Neue Ansiedlung. 27. April. Gustav Schiller, Conductorensohn, evang., 15 Tage, Krämpfe.

Remesvárer Lottoziehung vom 3. Mai: 1873: 40 84 83 62 35.

frille selig entschlafen. Die Einspänner waren es, welche zuerst bei der Statthaltereier erschienen, um Friedens-Unterhandlungen zu beginnen. Man kam ihnen hier wohlwollend entgegen, und heute Morgens erschienen die Comfortable-Kutscher wieder in den Straßen, im Herzen den Spruch sich wiederholend: Alles ist verloren, nur die Tage nicht! Nachdem die Entschliessungen der Einspänner einmal Breche in die Ratischer-Coalition gebracht, sahen auch die Fiaker sich genöthigt, den harten Sinn zu erweichen und die Parlamentär-Flagge aufzuziehen. Heute fanden die letzten Ausgleichsverhandlungen zwischen ihnen und der Behörde statt und heute Nachmittags schon war an den Straßenecken Wiens folgendes Plakat zu lesen: Rundmachung. Da von Seite der Eigenthümer und Kutscher der Fiaker, Einspänner und Linienfuhrwerke ein Mißtrauen rücksichtlich der seitens der Statthaltereier gemachten Zugeständnisse besteht, geben wir bekannt, daß die zuzustandenden Abänderungen in kürzester Frist vollzogen werden. Wir ersuchen daher die Herren Kollegen, das Fuhrwerk sogleich in Bewegung zu setzen. Leopold Bollner, Vorsteher der Fiaker-Genossenschaft, J. Sciff, C. Stark, Emil Holzner, J. Burbaum.

*(Broktrawall) Aus Wiesbaden, 29. April, wird geschrieben: Wenn sich auch der Broktrawall, der gestern Abends stattfand, mit den Frankfurter Excessen an Umfang und Folgen nicht vergleichen läßt, so verdient er als Symptom der hier im westlichen Deutschland durch die Theuerung der Lebensmittel hervorgerufenen Gährung in den niederen Volksschichten immerhin Beachtung. An die Stelle des Bieres trat hier das Brot, dessen Preise schon in der vorigen Woche in die Höhe gegangen, von einer einzelnen Brotsfabrik aber noch höher geschraubt worden waren. Der Besitzer der letzteren hatte schon seit einigen Tagen Drohbriefe erhalten und der Polizei davon Anzeige gemacht. In Folge dessen wurden auch von dem erst kürzlich von Frankfurt hieher zurückgekehrten Militär einige Compagnien in den Kasernen conignirt. Gestern Abends schloß jener Bäcker, da er neue Drohbriefe erhalten, schon um 5 Uhr seinen Laden, und bald darauf sammelte sich etwa ein Duzend Tumultuanten vor seiner Thür, um ins Haus zu dringen und dem Bäcker eine Lection zu erteilen. Die Polizei zeigte sich erst, als dieser Haufe durch den Zubrang Neugieriger sich auf Hunderte gemehrt hatte, so daß die benachbarten Straßen bald ganz mit Menschenmassen angefüllt waren. Jetzt erst traten berittene Genarmen auf sehr gewaltsame Weise in Action, indem sie auf die Menge eintraten, die sich denn auch allmählig verließ. Leider kam es dabei zu mehreren Verwundungen, und soll einer der Verletzten, der Bademeister eines hiesigen Hotels, an einer schweren Kopfwunde heute Nachts gestorben sein. Das Militär durchzog noch bis in die späte Nacht die Straßen. Heute ist die Ruhe wieder vollständig hergestellt.

*(Tragisch) Ein Borgang entsetzlicher Art ereignete sich vor einigen Tagen in der Rue Carreaux im 19. Stadtbezirk zu Paris. Vor dem Hause mit der Nummer 11 stand kurz vor Dunkelwerden eine dichtgedrängte Menge und sah nach dem vierten Stockwerke hinauf. Dort hing, mit beiden Händen sich an das Quereisen des Balkongeländers klammernd, eine Frau, die sich vergebens bemühte, an dem Eisen wieder emporzuklimmen und der mit dem Sturze in die Tiefe ihr drohenden Todesgefahr zu erretten. Schon eilten mehrere der Versammelten die Hausstiege hinauf die Unglückliche womöglich der Gefahr zu entreißen, sahen aber sich nach Ratragen in einem Lager für die Herabkürzende um. Da erschien plötzlich auf dem Balkon ein Mann, der Satte der Frau. Gemeinlichen Schrittes trat er auf die Hilflöse zu. Wollte er ihre befehlen, versuchen, sie auf der schrecklichen Lage zu befreien? Nur einen Augenblick blieb man darüber im Zweifel. Kaltblütig, dem Ansehen nach wenigstens, packte sie der Furchtbare an den Händen, löste er die das Eisen umklammernden Finger los. In demselben Moment führte der Mann, sich über das Geländer schwingend, den Sprung in die Tiefe aus, und fast gleichzeitig erfolgte unten der Anprall der beiden Körper auf das harte Pflaster. Der Mann lag entsezt mit zerstückertem Schädel. Die Frau atmete noch und ward ins Spital geschafft. Aus ihrem Munde wird man möglicherweise die Ursache des schrecklichen Dramas erfahren.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Vom Ersten Kranken-Unterstützungs- und Leichen-Bereine der Freigewerbe in Arad wird hiermit zur gef. allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Sonntag den 4. Mai 1873, Nachmittags 2 Uhr, die gewöhnliche Monatsstimmung, wie bisher, im Telp'schen Hause, Range-Gasse Nr. 51, abgehalten wird, u. z. behufs Einzahlung der rückständigen, - als auch der laufenden Auflagen, und statutenmäßiger Aufnahme neuer Mitglieder.

Das Comité.

Rundmachung.

Der Vorstand des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines wird Sonntag, am 4. Mai, 4 Uhr Nachmittags, in der Vereinstanzlei (ist. Tempelgebäude, 2. Stock) eine Ausschussstimmung abhalten, wobei auch die Aufnahme neuer Mitglieder veranlaßt wird.

Der Vereins-Präsident.

a.) Der... tation... ch ma... theitbi... erbaut, verbun... wird... eignisse... einen... meißter... wird... uli u... stimmung... er De... Advocat... erzählt... us A... Wasser... aus dem... Fenster... rößnete, dessen... lüte der... dadurch... entzogen... sy zur... fternung... gen wel... te. Vor... Tafel zur... lung des... Man ist... chfall... Dewohner... „L. C.“... ufgereigt, den weiß... de Pal... tsbehörde... verständ... von dem... ein De... id wurde... lesen, sich... Urnruhen... en, sowie... commiss... inifizium... a züge.)... st el... od Woh... ritter Ex... llen Sta... auch aller... ihren Re... e Reisen... um Jahr... Weltaus... Begünsti... in Wien... den Woh... der L. l... val-Agen... Aussenhalt... sionen um... abgegeben... lung noch... ung, den... aufstausst... die Bil... tion ganz... lung. Arme... dre Gr... er activen... erhalb der... 14 Tagen... Ermeßen... zulässigkeit... Verhält... Könige... durchge... Eisenbahn... nachzu... Oberstadt... e Polizei... it, und... veruntreu... en angab... rden. (reks.)... wird aus... r Kutscher...

Notierungen der Wiener Börse vom 2. Mai.		Welt		Waren		Geld		Waren		Geld		Waren		Geld		Waren	
100 fl. Silber-Rente	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Gold-Rente	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Staatsanlehen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Pfandbriefe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Bank-Aktion	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Industrie-Aktion	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Eisenbahn-Aktion	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Lotterie-Effekten	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Devisen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Valuten	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Telegraphirter Cours	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100 fl. Staatspapiere in Wien	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

„Vergiß mein nicht.“

Original-Revellé von Fanny Berger.

(3. Fortsetzung.)

„Sie haben Recht Herr Buchner, der mittellose Arzt, dem es noch nicht einmal gelungen, sich eine feste Stellung in der Gesellschaft zu erringen, hätte auf solche Worte rechnen können, ehe er es gewagt, sich die Hand des reichen Fräuleins Buchner zu erbitten. Freilich kannte ich Mathildens Herz, wußte, daß Sie mich liebe und mich nicht verlernen würde; aber ich fehlte, indem ich zu hoffen wagte, daß auch Sie, der mir, den bei einem hartherzigen Vormunde erwachsenen Waisenknaben, dessen geringes Vermögen nur spärlich zu seiner Erziehung hinreichte, gleichsam ein zweiter Vater gewesen, der meine Anlagen, meinen Charakter gleichsam selbst der Entwicklung zugeführt, der selbst vor meiner Abreise den Herzensbund gesegnet, den ich und Mathilde geschlossen, der selbst mich zum Abschied auf die Stirne küßend gesagt: „ja Dir darf mein Kind vertrauen, ich kenne Dich, Du bist brav und treu“, daß Sie sich all' dessen erinnern, daß Sie der schlichten Erzählung meiner Leiden Glauben schenken und statt mir meine Armut zum Vorwurf zu machen, statt mich fühlen zu lassen, daß das Geld Mathilde über mich erhebe, edel genug sein würden, wenigstens meine Redlichkeit nicht in Zweifel zu ziehen und so wie Sie es einst versprochen, Mathilden zu erlauben, dem Drange ihres Herzens zu folgen. Sie ist zu edel, zu rein, zu weiblich, um den Luxus, der sie eine Zeit lang umgeben, nicht mehr entbehren zu können und wird gewiß lieber die anspruchslose, bescheidene Existenz, die ihr ein liebender und von ihr geliebter Gatte zu bieten vermag, theilen, als weiter in Glanz und Reichtum zu leben, wenn ihr Herz Ode und unbefriedigt ist. Nicht so Mathilde?“

Er schlang den Arm um ihren Hals, beugte sich zu ihr hinab, und ohne daß er es zu hindern vermochte, rieselten zwei herbe und dennoch süße Thränenperlen auf ihre Hände hinab, sie blickte auf zu ihm, sie schaute sich an, so liebevoll, innig, wie früher, und leise weinend lehnte sie den Kopf an seine Brust. Dem alten Buchner mochte es kurios ums Herz herum sein, denn es zuckte in dem vom Gramme frühe gesuchten Antlitz und er mußte sich gewaltig anstrengen, die verrätherischen Tropfen zu verbergen, die sonst wohl erzählen hätten können, er sei denn doch nicht gar so hart und streng, als man sonst wohl glauben mochte. Seine Augen ruhten zärtlich auf dem Liebespaar und einem Moment schien es sogar, als wende er sich zur Thüre, als wolle er seine Gattin rufen, Zeugin zu sein von dem Liebesglück ihres Kindes, aber er that es nicht, er wandte sich zu Paul und wenn in Tone seiner Stimme auch nicht die frühere Härte lag, so waren es doch nur ernste und nicht freudige Worte, die er an ihn richtete.

„Höre mich an lieber Paul“, sagte er ernst und ruhig, wenn auch seine Stimme noch vor Mühsamkeit zitterte, „ich will Deinen Worten Glauben schenken und denken, daß es Dir bisher factisch unmöglich war, Dein Wort einzulösen; eine Sühne erfordert es aber doch,

daß Du Mathilde beinahe zwei Jahre lang ohne jede Nachricht gelassen und jetzt erst gekommen bist. Die Sühne besteht darin, Dir vor Deiner Vermählung ein Einkommen zu sichern, mit dem Du eine bescheidene Frau und allenfalls nachkommende Familie erhalten kannst, dann bekommst Du Mathilden, weil ich der Neigung meines Kindes nicht entgegengetreten will und will ich, wie Du mich selbst daran erinnerst, Dich wirklich für brav und treu halte, wie ich es einst gesagt.

Ich könnte Dir wohl schon jetzt, wie Ihr Beide es wohl sehr wohl wünschet, Hochzeit machen und mit einer netten Aussteuer könntet Ihr recht gut leben, aber damit hätte; Du nur eine abhängige Lebensstellung gewonnen, die wie ein Alp auf Dir lasten würde, selbst wenn man sie Dir gar nicht fühlbar machte und ich andererseits kann meine Töchter nur einem solchen Manne geben, der auf eigenen Füßen steht und ihres Geldes nicht bedarf, sein Paus zu ernähren.

Du sagst mir wohl, daß Du auch jetzt darauf verzichtest, und daß Du Mathilden, die Dich liebt, auch ohne Reichthümer beglücken kannst; es ist wohl möglich, aber um Deinetwillen gebe ich es nicht zu, denn glaube mir, Armut wird doppelt drückend, wenn geliebte Wesen unsere Entschörungen theilen und wir uns immer sagen müssen, daß wir es sind, die sie einer besseren, glücklicheren Lage beraubt; man glaubt in jedem Blicke, in jedem Senker einen stillen Vorwurf zu erblicken, man strengt sich doppelt an, ihnen das Verlorene zu ersetzen, und in diesem Kampfe mit Empfindungen und Schicksalschlägen haben schon sehr Viele, die eines besseren Loses würdig waren, ihren Untergang gefunden.

Suche Dir also zuerst Deine Existenz zu gründen, und wenn dies auch lange währt, gräme Dich nicht. Ihr seid Beide jung und ich verspreche Dir, daß ich Mathilden niemals gegen ihre Neigung verheiraten werde.“

„Dank, tausend Dank“, rief Paul, die Hand Buchner's ergreifend und auch Mathilde hing an dem Halse des Vaters und dankte unter Freudenthränen für seinen Ausspruch.

Als Paul zwei Stunden später das Haus verließ, preßte er ein kleines Straußchen blauer Blüthen an die Lippen, und Mathilde, zwischen Vater und Mutter am erleuchteten Fenster stehend, winkte ihm mit der zarten weißen Hand „Vergißmeinnicht“ zu.

Vier Monate sind seit dem zuletzt erzählten Ereignissen verfloßen und Paul sitzt im Gesellschaftszimmer seiner Patientin, der Gemalin des Staatsrathes Baron v. Kronau.

Die Baronin ist eine äußerst corpulente Dame von ungefähr fünfundvierzig Jahren. Ihr ganzes Wesen hat etwas so schwerwichtiges, etwas so abgeschmacktes melancholisches, daß man unwillkürlich angewidert wird. Die Augen sind bald schmerzhaft gesenkt, bald schwärmerisch zum Himmel erhoben, die Toilette verräth die Pukjucht des Landmädchens und die geschmacklose Ueberladung der Parfumenlegens, von ihren Lippen tönen nur Klagen über die stets zerstörte Gesundheit und Hymnen auf ihre ehemalige Schönheit,

ihre Jugend, die leider ohne das beseligende Glück der Liebe dahinwelken muß.

„Ach, lieber Doctor, welch' ein Unglück ist's für ein fühlendes Frauenherz, in dem Herzen des Mannes, an dessen Seite sie ihr Leben hinbringen muß, kein Echo für die Stimme des eigenen zu finden, welch' doppeltes Unglück, wie ich, die Wüthge der Jahre an der Seite eines alten verlebten Greises, der kein Verständniß für ein liebevolles Herz, kein Mitgefühl für mein in Folge steter Krankheit enttäuschten Körperleiden hat. Ach, nur Sie, lieber Doctor, wissen es ja, wie krank ich bin. Die Appetitlosigkeit, die schlaflosen Nächte, die Kränkungen und die schmerzliche Entbehrung einer zärtlichen Gattenliebe, ach, und mein Nervenleiden, ich bin so nervös, so leicht erschüttert, ich bin so unendlich unglücklich!“

Die Baronin erhob die Augen wie klagend gen Himmel und senkte sie dann wieder mit schmachtender Resignation auf das schimmernde Seidenzeug ihres Kleides.

Paul hatte all' diese Jeremiaden wohl schon tausendmale gehört, er wandte sich unruhig der Thüre zu, er wäre schon so gerne gegangen, aber Baronin Kronau ließ, wenn sie einmal im Zuge war, ihre Zuhörer nicht so leichtem Kaufes davon.

Sie hatte Paul's nach der Thüre gewendeten Blick bemerkt, aber sie schien ihm eine ganz andere Deutung zu geben, denn um die etwas zu vollen Lippen, an dem etwas zu breiten Munde, spielte es wie ein Lächeln und, sich beglücklich in die Ecke des gelbseidenen Sophas lehrend, sagte sie:

„Sie haben Veronika heute noch nicht gesehen, lieber Doctor, ach, das liebe Kind ist auch so liebend, ich werde gleich um sie schicken, ach, Doctor! Sie sind ja der Retter meiner ganzen Familie! Sie können nicht denken, wie theuer Sie uns sind!“

Ueber Paul's Gesicht flog ein nicht allzu lichter Schimmer und eine merkliche Ungebuld spiegelte sich in seinen Zügen, die Baronin lächelte wieder und ein Diener eilte Fräulein Veronika von Kronau zur gnädigen Mama zu beschneiden.

Paul's Ungebuld vermehrte sich mit jeder Minute, denn war die Baronin ihm schrecklich mit ihren Klagen, Seufzern und imitirten Krankheiten, so war es Fräulein Veronika in tausendfachem Maße.

Fräulein Veronika war die Tochter der Baronin aus erster Ehe mit einem niederösterreichischen Dorfarzt, der die Tochter des reichsten Bauers der Umgegend, ihres Vermögens willen, geheiratet, während sie, stolz auf das Prädicat „Doctor“, noch überdies in den schönsten, für sie nur allzu gebildeten Mann, rasend verliebt war.

Nur zu bald empfand der junge Gatte, daß Glücksgüter nicht immer beglücken. Die junge Frau, ohnehin in gesegneten Umständen, verfolgte ihn mit der quälendsten Eifersucht; jedes Recept, das er schrieb, galt in ihren Augen für einen Liebesbrief, jede Patientin für eine bevorzugte Geliebte; er durfte nirgendhin reisen ohne sie, deren echt bäurisches Benehmen, deren alberne Pukjucht und nur zu grell hervortretende Dummheit ihm überall Schande machte, mitzu-

nehmen
thun, kan
ihre zu e
weder (sch
Als
Veronika
beglückte
der Erlösu
metamorph
denn Mut
nicht nobe
Gatten üb
Der
zeugt, daß
unter Zere
nachlässige
und er, de
ste sich au
men wäre,
wirklich üb
such zu m
stete ihm
Mythrien
seiner Gat
und als e
Sorgfalt e
cher noch
clamite st
immer über
dirne war
geworden.
Der
den Schab
ihm zur H
worden un
der Mutter
Glück verlor
Folge einer
dahingeraff
schöne Man
einer drück
Die ju
Artemisia,
geln in di
die rasende
Nach
mit dem T
und die Au
machte Ne
mich in sei
nur versch
widerrufen.
Aber s
gen, den a
dem rausch
sand sich
der sich da
abgelegte
Diejenige
wohl Lust,
eigenen an
benen (h
sich derges
Hand
befindet
großen
Ebe
Pest
allge
meister do

nehmen und weigerte er sich wirklich einmal, es zu thun, kam die ganze bäuerliche Sippe, und um sich ihrer zu entledigen, willigte er gerne ein, seine Leiber weder schönere noch bessere Hälfte mit sich zu nehmen.

Als vor gerade sechsundzwanzig Jahren Fräulein Veronika das Licht der Welt erblickte, da hoffte der beglückte Vater, jetzt endlich habe für ihn die Stunde der Erlösung geschlagen, doch nein, die zur Dame metamorphosirte Bäuerin mußte eine Kamme haben, denn Mutterpflichten über war für eine Doctorsfrau nicht nobel und nach wie vor bestand sie darauf, ihren Gatten überallhin zu begleiten.

Der gequälte Ehemann, nun zur Genüge überzeugt, daß er sich fügen müsse, wollte er nicht immer unter Jeremiaden den Vorwurf hören, daß er sie vernachlässige, wo doch sie das Geld ins Haus gebracht und er, der mittellose Arzt, ohne sie wohl nie, wie sie sich ausdrückte, auf einen grünen Zweig gekommen wäre, beschloß, wenn er seine Frau denn schon wirklich überall mitführen mußte, wenigstens den Versuch zu machen, sie einigermaßen auszubilden. Es kostete ihm unendliche Mühe, den für die geheiligten Mythen des Wissens nicht sehr aufgethanen Geist seiner Gattin, denselben nur ein wenig zu erschließen und als es endlich, endlich nach so vieler Mühe und Sorgfalt ein wenig gelungen war, da wars schrecklicher noch als es früher gewesen; denn Tagelange declamirte sie den sentimentalistischen Widsinn, seufzte, klagte immer über Nerwen, kurz aus der absterbenden Bauern-dirne war eine halb wahnsinnige Gefühlschwärmerin geworden.

Der arme Mann war doppelt unglücklich, als er den Schaden sah, den er angerichtet. Das Haus war ihm zur Hölle geworden und als Veronika älter geworden und leider nur zu sehr an Körper und Geist der Mutter ähnelte, da hatte er alle Hoffnung auf Glück verloren und als ihn drei Jahre später in Folge einer jäh'n Erkältung eine Lungenentzündung dahingerafft, da begrüßte der noch immer junge, schöne Mann den Tod als Erlöser aus dem Joche einer drückenden, qualvollen Ehe.

Die junge Witwe geberdete sich als verzweifelte Artemisia, declamirte Klagegedichte, grub mit den Nägeln in die Erde des Grabes, kurz, man nannte sie die rasende Witwe.

Nach einem Jahre des Witwenstandes legte sie mit dem Teuererleide endlich auch die Verzweiflung ab und die so oft pathetisch, ja im höchsten Affect gemachte Aeußerung: „Nie, nie wieder soll ein Mann mich in seine Arme schließen“, wurde anfangs wohl nur verächtelt, später schon etwas dreister von ihr widerrufen.

Aber trotz den schmachtesten Augenverdrehungen, den am schillerndsten geordneten Kopfpuzen und dem rauschendsten Seidenkleid der reichen jungen Witwe, fand sich doch kein „Jüngling oder Witweremann“, der sich das schöne Recht, das von dem seligen Gatten abgelegte Joch zu übernehmen, erwerben hätte wollen. Diejenigen, die den besseren Ständen angehörten, hatten wohl Lust, das enorme Vermögen der jungen Frau dem eigenen anzuschließen, aber das Beispiel des Verstorbenen schreckte sie zurück, die Bauern aber fürchteten sich dergestalt vor der „rasenden Witfrau“, daß selbst

wenn sie sich nicht in noch höhere Regionen hinauf-geseht, sondern sich entschließen hätte können, dem Stande, in dem sie geboren, wieder anzugehören, sich keiner gefunden hätte, der sie zum Weibe wünschte.

Endlich im sechsten Jahre des Witwenstandes, Veronika zählte schon elf Jahre, starb der Stuhlrichter des Ortes und Baron Arthur von Kronau, ein alter Roué, wurde als solcher dahin versetzt.

Baron Kronau war ein Mann von fünfzig Jahren, während Magdalenens, so hieß die holde Witwe, neunundzwanzig zählte. Kronau war in seiner Jugend Officier, hatte als solcher unzählige Liebesaffären und Duellen gehabt, und im Vereine mit guten Kameraden sein ohnehin nicht großes Vermögen, wie man zu sagen pflegt, verpufft. Sein wohl sehr alter Stammbaum half ihm wohl zu mehreren kleinen Darlehen, aber nachdem er die ersten Gläubiger nicht befriedigt, zog auch die Gunst der Uebrigen sich in ihr Schneckenhäuschen zurück, und Baron von Kronau mußte Jagdpartien, Bälle und Sängerkinnen aufgeben und sich auf seine Officiersjagd, zum Alimant begnügen.

Auf die Länge der Zeit konnte Hauptmann Kronau ein solches Leben der Ruhe und Einformigkeit nicht ertragen, einige Händel mit Officieren, die ihn des Contractes in seinem früheren und jetzigen Leben aufzogen, beschäftigten vollends seinen Entschluß, den Militärdienst zu quittiren, und als er durch Protection seiner bei Hofe angesehenen Verwandten, eine Stelle als Staatsbeamter erhielt, trat er wirklich aus dem in der Provinz stationirten Regiment und eilte nach Wien.

In der Großstadt erwachte seine Lebenslust aufs Neue, fand aber durch seine Vermögenslosigkeit keine Befriedigung; seine Verwandten hatten nicht Lust, seiner Verschwendungssucht zu steuern und misgünstig ergriff er den ihm gebotenen Stuhlrichterposten, um so mehr, als er die Unmöglichkeit, sich in der Großstadt ohne Vermögen in seinem Range zu behaupten, recht gut einjah.

Als er die junge Witwe kennen lernte und sich überzeugte, wach ein-mal's Vermögen sie befaß, konnte er keinen schärferen Wunsch, als sich den Besitz desselben zu verschaffen und die Großstadt, um die er sich schon wieder zu sehnen begann, mit frischen Kräften zu begrüßen und wieder als einer ihrer Bewohner, in den Salons der Tänzerinnen zu floriren.

Die holde Witwe, geblendet von dem in Aussicht stehenden Titel „Baronin von“, von den Träumen über das Leben in der Residenz, von dem der neue Stuhlrichter, jener stattliche Herr mit den eleganten Manieren, ihr so viel erzählt, griff freudig nach der dargebotenen Hand des Barons. Der Pakt war bald geschlossen, die neue „Baronin“ erhielt einen Witwengehalt von zwanzigttausend Gulden, Fräulein Veronika eben so viel als Wittgift, diese Summen wurden bei der Behörde deponirt und alles übrige war Eigenthum des überglücklichen Barons.

Leider hatte die nächst dem Wunsche nach der Baronie, auch liebevollende Witwe, sich verrechnet. Baron Kronau, der seiner holden Hälfte Werth nur zu bald erkannt, zeigte nicht die mindeste Lust, ih'm Wunsche, in die vornehme Gesellschaft eingeführt zu

werden, zu entsprechen, und die hochadeligen Verwandten, denen ihr Gatte sie doch einmal nothgedrungen vorzustellen gezwungen war, hatten ihr ihre Betrachtung nur zu unverhohlen verständlich gemacht und Herrn von Kronau ganz deutlich gesagt, daß sie das neue Glied in die Familienkette der Kronaus aufzunehmen nicht Willens sind.

Seitdem hatte die Frau „Baronin“ ein sehr ein-james Leben geführt, denn in dem neuen Stande hatte sie keinen verwandten Seelen begegnet und „unter ihrem Stande“ durfte sie ihre Freunde nicht wählen.

Als Fräulein Veronika, adoptirte Baroness von Kronau, heranwuchs, da hoffte das Mutterherz, die in ihren Augen überirdischen Reize des holdseligen Töchterchens würden wohl einen hochfürstlichen oder gräflichen Freier heranziehen, oder es würde mindestens ein Baron von altem Stamm und Namen kommen und das liebe Kind zu seiner Gattin machen und dadurch ihr, der Mutter und in Aussicht stehenden Ahnin eines ganzen hochadeligen Geschlechtes, die Salons eröffnen, nach denen ihr hochschlagendes Herz sich schon seit so vielen Jahren sehnte.

Leider aber verging ein Jahr um das andere, Fräulein Veronika hatte den Rubicon, die verhängnisvollen „Zwangig“ überschritten und der ersehnte Freier schien noch immer in Utopien zu weilen, wo auch Veronika's Reize blühten. Die adeligen jungen Herren konnten der sentimental, liebeschwärmenden, dabei weder mit tö'perlichen, noch geistigen Reizen gesegneten Jungfrau keinen Geschmach abgewinnen und die Väter fanden es nicht für gut, diese Adoptibaronesse mit ihrer gänzlichen Bedeutungslosigkeit und ihrem geringen Vermögen als ihre Tochter aufzunehmen.

Bürgerliche mochte es vielleicht gegeben haben, die sich gerne mit der Adelsfamilie Kronau verschwären hätten und auch mit dem Vermögen der Braut zufrieden gewesen wären, aber so weit konnten weder das holde Fräulein noch die gnädige Mama den stolzen Sinn mäßigen und noch war sie ja jung und konnte hoffen, die Wünsche, die sie im Herzen hegte, auch noch erfüllt zu sehn.

Als auch das 25. Jahr überschritten war, da sahen Mutter und Tochter dann doch schon ein, daß ihre hochgespannten Erwartungen denn doch ein wenig herabgestimmt werden müßten, sollte der heißersehnte Freier endlich wirklich kommen. Die idealen Träume von den stolzen jugendlichen Nittern alten Stammes flogen, von Seufzern begleitet, davon und wenn auch nicht ganz pessimistische, so doch schon etwas realere Pläne, entstanden in der Brust (denn Frauen denken ja bekanntlich immer mit den Herzen) der beiden Damen.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der H. Goldschneider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse im A. J. Steiniger'schen Hause.

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenbergr.

Uebersiedlungs-Anzeige!

Die Tuch- u. Schafwollwaren-Handlung von

M. J. Scharl

befindet sich seit 1. Mai 1873 Hauptplatz im großen Sparcassagebaude.

Ebenfalls ist auch die Zahlstelle der (400-1)

Pester Filiale der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank.

In (Arad) St. Marton ist eine auf dem Hauptplatz gelegene Gewölblocalität, so auch die dazu gehörigen Requisiten und Wohnung auf mehrere Jahre zu vergeben. Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer Martin Killian oder bei dem Herrn Postmeister dortselbst. (373-3.3)

Mein zahnärztliches Atelier

befindet sich jetzt im Johann Tedschitz'schen Hause, nächst dem Stadsbauere, 2. Stock; daselbst werden von mir Säbne und Gebisse aller Arten nach englischen und amerikanischen Systeme, künstliche Gummien verfertigt und alle Mund- und Zahnkrantheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre. (173-5)

A. H. MORGENSTERN, Zahnarzt.

Vicitations = Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der kön. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung der am unteren Marosufer, zwischen dem Anubationsdamm, der Trodenbrücke und der zur Festung führenden Straße befindlichen Holzagerplätze, am 7. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle eine Vicitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, sich mit dem erforderlichen Kuegeld zu versehen. Arad, 2. Mai 1873.

Csikly Károly, Bicenotär.

Gefertigter beehrt sich hiermit das pl. t. Publikum zu verständigen, daß sich seine

Spengler-Werkstätte

vom 1. Mai an Hauptplatz, Ecke der Schlangengasse, im Freyberger'schen Hause befindet. Gleichzeitig erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager von Bau- und Galanteriewaaren zu empfehlen.

Auch werden alle Gattungen Bauarbeiten sowie Bestellungen und Reparaturen jeder Art zu den billigsten Preisen angenommen und schnellstens verfertigt.

Abzugsbill

Alois Schifferer, Bau- und Galanterie-Spengl.

(401-1)

Die
H. Goldscheider'sche
Buchdruckerei,
 welche bei der eben durchgeführten gerichtlichen Aufnahme in exactester Ordnung und mit einer reichen Collection der
neuesten und modernsten
Lettern

befunden wurde, kann dem geehrten Publikum zur correcten und geschmackvollen Ausführung der verschiedensten

Drucksorten,

als:

Tabellen, Circulaire, Rechnungen, Frachtbriefe, Preiscourante, Hochzeits-Einladungen, Partezettel etc., etc., etc.,

in jeder beliebigen Sprache empfohlen werden, und wird die gefertigte Verwaltung bestrebt sein, durch prompte Lieferung, wie durch mäßige Berechnung der Druckpreise die geehrten pl. t. Auftraggeber zu befriedigen.

Arad, Ende April 1873.

Die provisorische Verwaltung der
 H. Goldscheider'schen Concursmassa:
Heinrich Blau.

Aviso
 für
Weltausstellungs-Besucher.

Das I. allgemeine concessionirte
 Wohnungs-Vermiethungs- und Vermittlungs-Institut

von
Otto Miegler

in Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 6, im Halbstock (Mezzanin),

hat während der Dauer der Weltausstellung

eine eigene Abtheilung zur Wohnung-Vermittlung und Quartier-Anweisung für Fremde errichtet und befindet sich in Folge der im aufgedrucktesten Maße getroffenen Anordnungen und Einrichtungen in der angenehmen Lage, zu jeder Zeit schnellst nach Wunsch möblirte und unmöblirte Jours, Monats- und Sommer Wohnungen, sowie auch kleinere Quartiere, einzelne Zimmer, Salons u. dgl. nachzuweisen und bei rechtzeitiger Bestellung mit Sicherheit besorgen zu können. Bestellungen beliebe man daher mit genauer Angabe aller thuntlich zu berücksichtigenden Wünsche wo möglich 8-14 Tage vor dem bestimmten Eintritte, unter Beischluß eines entsprechenden Angebotes (Angabe für die Miete, sowie auch für Vermittlungs-Provision franco) anher gelangen zu lassen. (331-312)

Die General-Vertretung

für Ungarn und Siebenbürgen befindet sich bei

Brüder Schwarz.

intern. Annoncen-Expedition, Pest, Badgasse, Ecke Dorotheagasse.

Prospecte auf Verlangen gratis.

Die Advocaturskanzlei des (399-1.3)

Adolf Winter,

Land- und Wechselgerichts-Advocaten,
 befindet sich seit 1. Mai l. J. Herrngasse Nr. 34.

Eine literarisch gebildete, in allen weiblichen Handarbeiten geübte junge Frau, wünscht in einem soliden Hause auf dem Lande als Erziehlerin unterzukommen. Geneigte Offerte wolle man gefälligst unter der Chiffre **F. B. K.** poste restante Arad senden. (392-2.3)

Arader I. Sarcassa.

Pfandleih-Abtheilung.

Vicitations = Ankündigung.

Mittwoch den 7. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, werden in obigen Localitäten nachstehende verfallene Gold- u. Silber-Effecten laut § 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, u. zw. Protocoll Nr. 311, 317, 337, 365, 388, 396, 398, 413, 416, 426, 458, 507, 534, 544, 595, 617, 618, 619, 632, 634, 635, 639, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Arad, den 30. April 1873.
 (388-2.3)

Die Direction.

Eisenbad Buziás

in Ungarn, 2 Stunden von Temesvár entfernt, welches zu den stärksten Eisenbädern des Continents gehört und in einer gesunden Gegend gelegen ist, eröffnet die Badezeit

mit Anfang Mai 1873.

Die Heilwirkung des Buziás Bades gegen Blutarmuth, Gebärmutterleiden, Fluor Albus und Unfruchtbarkeit, ferner gegen Sand- und Steinleiden, Magen-Blasen und Darmcatarrh, Nervenschwäche und Impotenz, Hämorrhoidal-leiden, Hysterie und Hypochondrie ist durch Erfahrungen und Curresulose hinreichend bestätigt und berühmt geworden. Trinkcur, Mollencur, warme Bäder, kalte Eisig Bäder und Douchebäder. Zwischen Temesvár, Buziás und Lugos verkehren 2mal täglich Eil- und Postwagen. Telegrafstationen.

Nähere Auskunft ertheilt die Badeverwaltung.

Ludwig Bertalan,

(333-4)

Pächter.

Wegen Auflassung des Geschäftes
 gänzlicher

Ausverkauf

zu Fabrikspreisen.

Auch ist das Geschäftslocal sammt Nebenlocalitäten und großem Magazine zu vermietthen. (386-2.4)

Joh. Tedeschi.

Im Hause Nr. 65, Pester-Strasse, ist eine vollkommen eingerichtete Greißlerei wegen Familienverhältnisse stündlich abzulösen. Auch ein **Tafelverschleiß** besteht in diesem Geschäfte. (385-4.3)

Szaska.

Vicitations = Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der kön. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verpachtung der im neubauten, zum Eigenthum der Stadt gehörigen Theater gebäude und Zinshaus befindlichen, bisher noch nicht verpachteten Localitäten, als **Bierhalle Local, Gewölber und Mezzaninräume**, am 10. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im Amtlocale der Wirthschaftscommission (Hauptplatz, Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine Vicitation abgehalten werde wird.

Die Vicitationsbedingungen können auch bis dahin im Amtlocale des Magistratsrathes Herrn Farkas Menyhért vollinhaltlich eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, sich mit dem erforderlichen Reugeld zu versehen.

Arad, 2. Mai 1873.

Csiky Károly,

(395-3.3)

Bezeichnet.

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
 Hauptplatz im Casinogebäude,

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten **Zimmermalerarbeiten** annimmt, deren prompteste Ausführung zu den **billigsten Preisen** er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager an **Stattungen feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Loiröl, Maler- und Anstreicherpinsel**, sowie überhaupt alle in dieser Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten Preisen** bestens anzuzempfehlen. (392-2.6)

Nr. 2
 tier S
 (381-3.3)

(302-5.5)

Die erste ungarische allgemeine ASSECURANZ-GESELLSCHAFT in Budapest

hat die wechselseitigen Ueberlebens-Associationen (Kontinen) mit garantirten Minimal-Beträgen und die Gegenseicherung in den Kreis ihrer Operationen aufgenommen und nachstehende 6 Associationen eröffnet:

1.	eine Association mit 14jähriger Dauer, deren Liquidationstermin für	1. Jänner	1887
2.	" " " " " " " " " " " "	" "	1889
3.	" " " " " " " " " " " "	" "	1891
4.	" " " " " " " " " " " "	" "	1893
5.	" " " " " " " " " " " "	" "	1895
6.	" " " " " " " " " " " "	" "	1897

festgesetzt ist.

Die erste ungarische allgemeine Assecuranz-Gesellschaft garantirt den Theilnehmern an den genannten wechselseitigen Ueberlebens-Associationen als das Minimal-Energebniß derselben

a) bei 1000 fl. Einlage ein- für allemal.				b) bei 100 fl. jährlicher Einlage.			
2150 fl.	2450	2800	3200	3600	4000	2200 fl.	2650
wenn die Dauer der Association eine 14jährige ist				wenn die Einlage 14 Jahre hindurch geleistet wird			
16	18	20	22	24	16	18	20
18	20	22	24	26	20	22	24
20	22	24	26	28	22	24	26
22	24	26	28	30	24	26	28
24	26	28	30	32	26	28	30
26	28	30	32	34	28	30	32
28	30	32	34	36	30	32	34
30	32	34	36	38	32	34	36
32	34	36	38	40	34	36	38
34	36	38	40	42	36	38	40
36	38	40	42	44	38	40	42
38	40	42	44	46	40	42	44
40	42	44	46	48	42	44	46
42	44	46	48	50	44	46	48
44	46	48	50	52	46	48	50
46	48	50	52	54	48	50	52
48	50	52	54	56	50	52	54
50	52	54	56	58	52	54	56
52	54	56	58	60	54	56	58
54	56	58	60	62	56	58	60
56	58	60	62	64	58	60	62
58	60	62	64	66	60	62	64
60	62	64	66	68	62	64	66
62	64	66	68	70	64	66	68
64	66	68	70	72	66	68	70
66	68	70	72	74	68	70	72
68	70	72	74	76	70	72	74
70	72	74	76	78	72	74	76
72	74	76	78	80	74	76	78
74	76	78	80	82	76	78	80
76	78	80	82	84	78	80	82
78	80	82	84	86	80	82	84
80	82	84	86	88	82	84	86
82	84	86	88	90	84	86	88
84	86	88	90	92	86	88	90
86	88	90	92	94	88	90	92
88	90	92	94	96	90	92	94
90	92	94	96	98	92	94	96
92	94	96	98	100	94	96	98
94	96	98	100		96	98	100
96	98	100			98	100	
98	100				100		
100							

Diese Minimal-Beträge entsprechen beifällig einer hypothetischen Verzinsung der einbezahlten Einlagen, Plus zu Zinseszinsen gerechnet und sind in Folge der Natur der Versicherungsart noch einer namhaften Steigerung fähig.

Durch die gleichzeitig aufgenommenen Gegenseicherungen können die Einlagen für den Fall, als der Versicherte vor dem Liquidationstermin der betreffenden wechselseitigen Ueberlebens-Association mit Tod abgehen sollte, gegen eine mäßige Prämien-Zahlung sichergestellt werden.

Diese Art Versicherung bietet daher die beste und sicherste Anlage von Capitalien und successiven Ersparnissen und ermöglicht es den um das Wohl ihrer Kinder besorgten Familienvätern, denselben auf eine leichte und bequeme Weise eine freie, unabhängige Existenz zu verschaffen.

Da die erste ungarische allgemeine Assecuranz-Gesellschaft jährliche Einlagen von 25 fl. aufwärts bis zu den höchsten Beträgen entgegennimmt, ist diese Versicherungsart für Jedermann — auch den minder Bemittelten — leicht zugänglich.

Die zahlreichen Agenten unserer Gesellschaft nehmen von heute ab Zeichnungen auf die eröffneten sechs Associationen entgegen und sind mit Vergnügen bereit, alle gewünschten weiteren Aufklärungen zu geben.

Budapest, im Monat Febr. 1873.

Die Direction

der ersten ung. allgem. Assecuranz-Gesellschaft.

Bertreten in Arad: } durch die Hauptagentschaft bei Herren **Brüder May.**
 " " " " " " " " " " " " **Heinrich Blau.**
 " " " " " " " " " " " " **W. S. Prinner.**
 " " " " " " " " " " " " **Joh. Tedeschi.**

Azienda Assicuratrice,

älteste Versicherungs-Anstalt; gegründet im Jahre 1822.

Versicherungsfond 8 Millionen Gulden.

Hagelversicherungs- Anruf.

Die „Azienda“ hat, abweichend von den theueren Prämien der übrigen operirenden Anstalten, auf Grundlage ihrer 50jährigen Geschäftserfahrung, während welcher Zeit sie für Elementar-Schäden mehr als 100 Millionen Gulden Entschädigung leistete, ihren eigenen Hagel-Prämien-Tarif so billig gestellt, daß diese bedeutend billiger sind, als die gemeinschaftlichen Prämien sämtlicher übrigen Anstalten.

Gefertigte Hauptagentschaft übernimmt demnach Versicherungen gegen Hagelschlag:

auf Weizen gegen 2%,
auf Halmfrüchten gegen 1 2/3%,

und hofft durch das P. T. Publikum recht lebhaft mit Anträgen beehrt zu werden.

Mit besonderer

Achtung

die Haupt-Agentschaft
der k. priv. Azienda Assicuratrice:

Carl Kneffel,

Eisenhandlung in Arad.

(392-2.6)

In der Rehgasse

Zu vermieten.

Nr. 24 ist ein schönes neues Quartier stündlich zu vergeben.

In dem 3stöckigen Hause auf dem Köfölyplatz ist eine größere elegante Gassenwohnung im ersten Stock sogleich zu vergeben.

(381-3.3)

(91-2)

Hirdetmény.

A dévai kir. törvényszék, mint esőbíróság, ezennel közhírré teszi, miszerint dévai Kabdebó Kristóf esődtömegéhez tartozó Déván a piacon lévő rőfös-kereskedésében találtató o. é. 9000 fitra becsült összes árucikkek, valamint házi butorok végrehajtási árverése elrendeltetett s ennek foganatba vételére, Déván a piacon Kabdebó K. boltjával átellenben, határnapul 1873. május 13-án d. e. 9 óra s esetleg a következő nap is — oly kijelentés mellett tüzetett ki, — miszerint az árucikkek e határnapon csak a becsáron felül és készpénz fizetés mellett fognak eladatni. — A becsjegyzőkönyv az árverezésnél elő fog terjesztetni, — addig a bíróságnál betekinthező.

A dévai kir. törvényszéknek 1873. ápril hó 29-én tartott üléséből.

Strausz Nándor,
tjegyző.

(390-4.4)

Avis.

Hülfesjuchenden, an ugenz, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Tod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags . . . 4 "

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
prac. Arzt.

(27-33.33)

Weltausstellungs-Extrazüge von Pest nach Wien.

Das Weltausstellungs-Central-Bureau für Reise und Wohnung in Wien, das einzige Bureau, welches mit der General-Direction der Weltausstellung in directer Verbindung steht, leitet

am 9., 16., 23. und anlässlich der Pfingstfeiertage am 30 Mai l. J.,

an jedem der genannten Tage um 10 Uhr 10 Minuten Abends vom k. k. österr. Staatsbahnhofe in Pest Weltausstellungs-Extrazüge nach Wien ein.

Zu diesen Zügen werden nicht allein in den Stationen der k. k. priv. österr. Staatsbahn, sondern auch in den nachstehenden Stationen der k. k. priv. Theisselbahn-Gesellschaft

äußerst ermäßigte Fahrbillets II. und III. Classe, gültig zur Fahrt nach Wien und retour, zu folgenden Preisen ausgegeben:

von	II. Classe.	III. Classe.	von	II. Classe.	III. Classe.
Molnok	fl. 16 54 kr.	fl. 10 98 kr.	Grosswardein	fl. 22 81 kr.	fl. 15 17 kr.
Mesó-Tur	18 18 "	12 08 "	Debreczin	21 82 "	14 52 "
Csaba	20 50 "	13 64 "	Nyiregyháza	23 97 "	15 94 "
Arad	23 14 "	15 40 "	Tokaj	21 25 "	14 20 "
Kis-Uj-Szallas	18 52 "	12 32 "	Szerencs	20 41 "	13 66 "
Püspök-Ladány	19 84 "	13 20 "	Porró-Enes	20 41 "	13 66 "
Bereettyó-Ujfalú	21 32 "	14 18 "	Kaschau	22 56 "	15 08 "

Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer dieser Züge, welche sich schon vor ihrer Ankunft in Wien eines Quartiers daselbst verfahren wollen, werden sowohl bei der Personencassa der k. k. priv. österr. Staatsbahn in Pest, als auch bei der General-Agentur des gefertigten Bureaus in Pest, Landstraße Nr. 10,

Wohnungs-Couponbücher

für 1, 2 oder 3 Personen zu nachfolgenden Preisen als: für eine Person 19 fl., für 2 Personen 26 fl. und für 3 Personen 33 fl. ausgegeben.

In diesen Preisen ist für jede Person Wohnung (auch 4 Tage (worunter ein Zimmer für 1, 2 oder 3 Personen mit gleicher Anzahl Betten vorhanden ist), dann zweifacher Eintritt in die Weltausstellung, einmaliger Besuch der internationalen Kunstausstellung und ein Exemplar des k. k. priv. Fremdenführers, welchem 6 Begünstigungsbonds zum Besuche der größten Belustigungs-Etablissements Wien beigegeben sind, integrirt.

Die Ausgabe dieser Wohnungscouponbücher ist jedoch eine beschränkte, daher wollen die P. K. Theilnehmer dieselben mindestens 24 Stunden vor Abfahrt des Extrazuges von Pest bei der dortigen Personencassa bestellen und bei ihrer Ankunft in Pest dortselbst in Empfang nehmen.

Besondere Bestimmungen:

Die Züge, mit welchen die P. K. Theilnehmer aus den obgenannten Stationen sich an den ab Pest abgehenden Extrazug anschließen können, werden in jeder dieser Station bekannt gemacht. Die Einfahrt ab Pest nach Wien erfolgt in geschlossener Gesellschaft; die Rückfahrt kann innerhalb 14 Tagen mit jedem beliebigen von Wien nach der Abfahrtsstation verkehrenden Personenzuge (Eil-, Courter- und Schnellzüge ausgenommen) stattfinden, und ist auch der Aufenthalt in Budapest innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrbillets gestattet.

Freigeist gewährt jedes Fahrblatt 50 Holypfund und erhält jeder Besizer eines solchen Billets gleich bei der Lösung desselben ein Exemplar des obenerwähnten Fremdenführers gratis ausgefolgt. Vereine, Corporationen und größere Gesellschaften genießen nach weitem ermäßigte Fahr- und Wohnungspreise und wollen sich dieserhalb die P. K. Theilnehmer entweder an die General-Agentur in Pest oder aber an das gefertigte Bureau rechtzeitig wenden.

Nähere Details sind aus den demnächst erscheinenden Placaten zu entnehmen.

(394-1)

Weltausstellungs-Central-Bureau für Reise und Wohnung
in Wien, IX. Bez., Lichtensteinstrasse Nr. 9.

Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf

verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,

5 1/2% " 15 " "

6% " 60 " "

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Nachdem die für den 27. April 1873 ausgeschriebene gewesene

General-Versammlung der Ersten Arader Fabrikshof-Actien- Gesellschaft

wegen zu geringer Theilnahme der Actionäre nicht abgehalten werden konnte, wird dieselbe hiemit neuerdings, und zwar für

Sonntag den 11. Mai 1873,

10 Uhr Vormittags, mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß dieselbe ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Stimmberechtigten gültige Beschlüsse über die bereits kundgemachten Verathungsgegenstände fassen wird.

Diejenigen pl. t. Actionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch zu machen beabsichtigen, wollen ihre Actien drei Tage vor der General-Versammlung bei unserer Cassa deponiren. Arad, im Mai 1873.

(391-3,3)

Der Verwaltungsrath.

Hackländer's neuester Roman:

Nullen,

Robert Byr's neuester Roman: **Der Rodenhof**

und

van Dewall's neuester Roman: **Der Ulan**

eröffnen die soeben beginnende, neu erscheinende

Deutsche Roman-Bibliothek,

herausgegeben von

F. W. Hackländer.

Der ganz ungemein billige Abonnementspreis beträgt für die wöchentliche Nummern-Ausgabe 20 Sgr. = fl. 1. 10 kr. rh. pr. Quartal.

für die 14tägige Heft-Ausgabe 3 1/2 Sgr. = 12 kr. rh. pr. Heft. Erstes Heft ist in jeder Buchhandlung vorrätzig.

Stuttgart.

(387-2,3)

Verlag von

Eduard Hallberger.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der **diversen Geldsorten**,
 sie escomptirt verlorste und **nicht fällige Lose**, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;
 sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;
 sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.
 Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind, ebenso fällige Coupons **ohne Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank
 Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

Dr. Ludwig Posgay,
 Städtischer Bezirks-Arzt,
 wohnt **Telef.-Café Nr. 19**, ebenerdig. Dr.
 bittt Früh von **7 bis 9**, Nachmittags von **1**
bis 3 Uhr.

DANK

dem ausgezeichneten Mittel gegen
Krampf- und Keuch-Husten der Kinder

von Herrn Doctor **Sedlitzky jun.**, Apotheker „zum Engel Michael“ (Häufhaus bei Wien, Sedlhäuser Hauptstraße 16, nächst der Gumpendorferstraße), ist unser **Krampf-Husten** in **12 Tagen befreit** worden.
 Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum auf's Beste und sagen Herrn **Dr. Sedlitzky** nochmals unseren warmsten Dank.

Heinrich u. Emilie Meck,
 Prag, Kleinseite.

Die es vorzüglich, auch von **Arztlichen Autoritäten** und **Fachblättern** als **bestwirkend** anerkannte Mittel ist in **AKAD** echt zu haben bei
W. S. Prinner, Specereihändler.

Durch die Apotheke zum Engel Michael, Schönbauer Hauptstraße 16 in Wien sind ferner auch folgende **medicin. pharmaceut. Specialitäten** echt zu beziehen:

Antihydropsischer Thee von **Dr. Sedlitzky**,
 Bestes Mittel gegen
Wassersucht, Urinbeschwerden

ic. ic. ammt Einreibung 1 Paket 1. 1. 10.
Gichtliniment von **Dr. Sedlitzky**, gegen **Gicht, Rheuma u. Gelenkschmerzen**. Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung 60 kr.

Kropfliniment gegen **Blähhülse u. Kröpfe** von **Dr. Sedlitzky**, von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 kr.

Antichloroticon. Eine Latwerge gegen **Bleichsucht, Unregelmäßigkeiten in der Menstruation**, **Blutleere** und allen Folgen. Dieses Präparat ist den **P. T. Herren** **Kryten** nicht genug anzupreisen, da die Wirkung **sicher und schnell** ist, und das Eisen in einer solchen Form enthält, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verdauungsstörungen nach sich zieht.
 1 Ziegel, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 kr. 8. B.

Haarbalsam gegen das Ausfallen der Haare und der Bildung von Schuppen. Ein Flacon 15 kr. 8. B.

Spanischer Kreuz-Thee. Der älteste und beste **Blutreinigungsmittel**. Nachahmungen dieses **unvergleichlichen Blutreinigungsmittels** sind. Acht ist dasselbe nur bei mir zu haben. 1 Paket 50 kr. 8. B.

AVIS!!

Gefertigter beehrt sich seinen geehrten Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß er setz

Zündwaren-Geschäft

sammt Nebenartikel, wie bisher, auch weiter im **Winkler'schen Hause** zum „**Stoß im Eisen**“ fortzuführen, und zu den **billigsten Preisen** verkaufen wird, wobei noch bemerkt wird, daß es dem Gefertigten gelungen ist, neben einem vorzüglichen Fabrikat, solche **Preise** notiren zu können, daß er jeder **Concurrenz** die **Spitze** zu bieten vermag.

Wilhelm Preisach.

Briefliche Bestellungen werden unter meiner **Adresse** **erbeten.** (389-2)

Doctor-Diplome

werden auf dem Wege der **Correspondenz** in **legaler Weise** vermittelt, allen Personen der **gebildeten Stände**, als: **Lehrern, Chirurgen, Zahn-, Augen- und Sprachärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Industriellen, Chemikern, Deconomen, Pharmaceuten, Anwaltschaften, Operateuren, Philologen, Literaten, Malern, Musikern, Ränklern, Bedienten** etc. **Unentgeltliche Auskunft** erfolgt auf **francierte Anfrage** unter **Adresse:** (379-4)
MEDICUS, JERSEY, (England)

Wegen Uebersiedlung

ist ein vorzüglicher **Bösendorfer Flügel**, verschiedene **Möbel**, **Spiegel** u. **Bilder** **billigst** zu verkaufen. Die **Gegenstände** können mit **Ausnahme** des **Sonntags** täglich von **11-12 Uhr** Vor- und von **2-4 Uhr** **Nachmittags** **befichtigt** werden im **Reck'schen Eckhause**, **Insel-Gasse 21, 1. Stock.** (374-3,3)

Curort Margaretheninsel,

in unmittelbarer Nähe der Haupt- u. Residenzstadt **Budapest**.
 35° N. warme **arctische Quelle** — **Porzellan- und Marmor-Bännen** und **Steinbäder** mit **Douche-Apparaten** — **großartige Parkanlagen** — **vorzügliche Luft** — **200 mit allem Comfort** eingerichtete **Zimmer** — **Conversationsaal** — **in- und ausländische Zeitungen** — **täglich Musik**.

Krankheiten, bei denen das **Wasser der Margaretheninsel** mit **günstigem Erfolge** angewendet wurde, sind:

Gicht — **Rheume** der **Muskeln** und der **Nerven** — **Grenische Gelenks- und Weinhaut Entzündungen** — **Lähmungen**, die nach **Gicht**, **äußeren Verletzungen**, **Blutergüssen**, **Typhus** und **Diphtheritis** entstanden sind — **Nervenschmerzen** — **Krämpfe** — **Stropheln** mit **Geschwüren** und **Eiterung** der **Drüsen** — **chronische Hautkrankheiten** — **Knochenkrankheiten**, **englische Krankheit** — **Leiden**, die von **Auslösungen** oder **äußeren Verwundungen** herrühren: **schmerzliche Narben**, **S tarrheit** — **Blasenleiden** und **Nierenkrankheiten** — **hysterische Leiden**, **Anordnung** im **Monatslauf** etc. etc.

Bei **Abonnement** oder **gleichzeitigem Ankauf** von **Bade- und Fahrkarten**, **Preismäßigung**.

Inwohner der Insel erhalten **Vorteile** bei den **Bäde**, so wie bei den **Fahrkarten**.

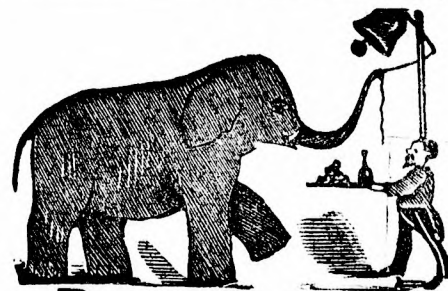
Verkehr mit der **Hauptstadt** **täglich** zweimal **mittels Dampfschiff**.

Sommer-Season-Gröfning am **1. Mai**

Bestellungen auf **Wohnungen** übernimmt das **Inspectorat** auf der **Margarethen-Insel I. P. Alt-Ofen**.

(376-2,12)
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die **Direction.**



Passog's grosse MENAGERIE

auf dem **freien Platz** neben der **Promenade**, wo der **Circus** stand, enthält eine **große Sammlung** lebender **Wauktiere** sowie **verschiedene andere Thier-Gattungen** aus allen **Welttheilen**.
 Die **Fütterung** der **Thiere** findet **Nachmittags** um **4 Uhr** statt.

Die **Menagerie** ist **geöffnet** von **Morgens 8 bis Abends 8 Uhr**.
 Auch **findet** zu je **er Tagezeit**.

Vorstellung der **jungen colossalen Riesendame** **afrikanischen Elephanten**

(nicht zu verwechseln mit einem **ostindischen Elephanten**, welche schon öfter gesehen wurden und dieselben einen ganz **andere Körperbau** besitzen)

Preise der Plätze: **Erster Platz 40 kr.** **Zweiter Platz 20 kr.**

Adressen
PASSOG.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

L'exposition Universelle de Vienne (Illustrée),
112, Rue Richelieu, Paris.

Képes világkiállitási lapok.
Wien, Nordbahn-Strasse Nr. 28.

Allgemeine illustrierte Weltausstellungs-Zeitung.

Officielles Organ der königl. ungar. Ausstellungs-Commission.

Mitte Mai erscheint das erste Heft des III. Bandes
der

Allgemeinen Illustrierten
WELTAUSSTELLUNGS-ZEITUNG.

Herausgegeben von Dr. Ferdinand Springmühl.

(Redacteurs: **Baldwin Groller, G. Guttenberg**; technischer und administrativer Leiter: **Carl Pataky**.)

Unter Mitwirkung von Mitgliedern der General-Direction, der kaiserl. Commission und der Commissariate des Auslandes, sowie der hervorragendsten Literaten und Fachmänner auf allen wissenschaftlichen, künstlerischen und technischen Gebieten.

Da der dritte Band nun in die eigentliche Ausstellungs-Epoche fällt, während welcher das Blatt mindestens zweimal wöchentlich erscheint und in welcher sich ein ausserordentlich reiches Material für unsere Illustrateure bietet, haben wir auch ausserordentliche Vorbereitungen getroffen, um die Lieferungen des III. Bandes noch reicher zu illustriren als die der beiden vorhergegangenen Bände.

Wir haben eine Anzahl der berühmtesten hiesigen und auswärtigen, namentlich deutschen und französischen Zeichner und Xylographen gewonnen, welche dafür Bürgschaft bieten, dass die Allgemeine illustrierte Weltausstellungs-Zeitung stets mit trefflichen, künstlerisch ausgeführten Illustrationen versehen sein wird.

Die Abonnements-Bedingungen

für die 20 Nummern, welche den III. Band der Allgemeinen Illustrierten Weltausstellungs-Zeitung bilden werden, beträgt 4 fl. ö. W. 2 Thlr. 20 Sgr. = 10 Francs. Der II. Band kann, so lange der Vorrath reicht, für gleichen Betrag nachgeliefert werden.

Abonnements werden in der Administration der Allgemeinen illustrierten Weltausstellungs-Zeitung: II., Nordbahn-Strasse Nr. 28, ferner durch alle Buchhandlungen, Postanstalten sowie durch unsere Vertreter und Zeitungsversehrer besorgt.

Die Administration,
II., Nordbahn-Strasse 28. (Prater-Stern.)

Grösstes Lager
von
Speck u. Schweinfette;
Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen
Maschinen- u. Brennöl;
amerik. Petroleum feinst;
alle Sorten Wäsche- und Toilette-
Seifen;
Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda,
Öl-, Petroleum- und Kerzendochte; feine
u. ordinäre Reihhölzel, Wagenfette, Fer-
nolent- u. Linzer-Wachs etc. etc.,
billigst bei

Armin Elias.

Arad. Kirchengasse.

Feinst
amerikanisches
PETROLEUM
ist billigst zu haben bei
A. DEUTSCH,
Steinitzer'sches Haus,
(252-10)

Ein
Gewölb
im Stockhohen Hause am Tököly-
platz mit 2 Thüren, im Gan-
zen oder getheilt, ist sogleich
zu vermieten. (399-1)

Local-Veränderung.
Ich beehre mich hiemit einem hochgeehrten Publi-
kum höflichst anzuzeigen, daß ich mit meinem
reichaffortirten
Herrenkleider-Lager
aus dem Bankgebäude in das am Hauptplatz befind-
liche Witwe Stampf'sche Haus, in das Gewölb des
Handschuhmachers Herrn Josef Suhay übersiedelte,
und werde ich nach wie vor bestrebt sein, meine ge-
ehrten Kunden auf das beste und prompteste zu be-
dienen.
Arad, im Mai 1873.
(397-1.3) **Jakob Brust.**

(398-1.4)

Zur
gefälligen Kenntnißnahme.
Ich habe mein Assecuranz-Bureau aus dem Winkler'schen Neugebäude
in das vis-à-vis gelegene RECK'sche Haus, I. Stock, verlegt.
Heinrich Blau.

Di
p
Genj
Werte
Genj
Werte
mit
77
mit täglich
Halbjährliche
Monatlich
Bo
Arader
Expedition
Abonnem
folgenden
Die
senden
fid
die
fid
bur
Ar a
Zum
Franz
terhouses
ienstreites
tation des
Erzherzogin
tailverhand
Schöbe des
über den
liche Mitth
anwesend,
Ministern
T i g a, B
rschienen.
Der Gegen
Bericht der
Erzherzogin
Wer v
verwenden,
senchaften
tende Krän
erlaubte, un
mich viel in
eigentlich an
auch geistig
die wichtigst
Natur über
Anderes al
wollte ich
denken: was
Nun, n
ich Etwas g
zugleich bra
Jenem, der
darauf saß.
strauß heim,
mir zu erha
versehen, d.
mein Pferd,
Interesse für
tichtig darau
Abends, auf
meind, zur